

Bote von der Ybbs

Y B B S T A L E R W O C H E N B L A T T

Nummer 52 (71. Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 28. Dezember 1956

Die Auszahlung der neuen Beamtengehälter

Am 1. Jänner 1957 treten für alle Beamten, Vertragsbediensteten und Pensionisten des Bundes die neuen Gehaltsansätze in Kraft. Die Auszahlung der vollen Gehälter erfolgt für aktive Beamte und Pensionisten bzw. deren Hinterbliebene am 31. Dezember d. J. durch das Zentralbesoldungsamt. Die Vertragsbediensteten des Bundes erhalten ihre neuen Bezüge am 15. Jänner 1957. Rund 600 Beamte des Zentralbesoldungsamtes waren fast eineinhalb Monate tätig, um die neuen Gehälter zu berechnen. Für die Vertragsangestellten wurde eine eigene Bezugsregelungsverordnung geschaffen, da das neue Vertragsbedienstetengesetz noch in Arbeit ist. Bis zur Fertigstellung des Entwurfes sind noch eine Reihe von Fragen zu klären, die in erster Linie mit der Überstundenleistung zusammenhängen.

Elektronengehirn für die Berechnung der neuen Renten

Die Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter hat, um die vom Nationalrat beschlossenen Rentenerhöhungen zeitgerecht auszahlen zu können, bereits alle organisatorischen Vorarbeiten getroffen. Allerdings ist es nicht möglich, in wenigen Tagen die Neuberechnung für weit über 400.000 Renten vorzunehmen. Es wird darum einige Zeit dauern, bis alle Rentner in den Genuß der erhöhten Leistungen kommen. Das Institut wird aber alle modernen Hilfsmittel einsetzen, um die Berechnung raschest durchzuführen zu können. Es ist geplant, für diese Arbeiten das bekannte und große elektronische Rechenzentrum in Frankfurt a. M. heranzuziehen. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die Rentner in verhältnismäßig kurzer Zeit ihre Nachzahlungen und erhöhten Bezüge bekommen können.

Kleiner politischer WELTSPIEGEL

Ungarn: Die Ruhe ist in Ungarn noch immer nicht vollständig hergestellt. In verschiedenen Teilen des Landes sind noch Freiheitskämpfer tätig. Schwierigkeiten bestehen in der Stromversorgung, wodurch die Wiederinbetriebnahme der Schwerindustrie auf große Hindernisse stößt.

Polen: In Polen ist die politische Lage unklar. Man will sich scheinbar dem Westen nähern, ohne die UdSSR. zu verstimmen. Angeblich ist die polnische Regierung mit amerikanischen Stellen in Verhandlung über einen 200-Millionen-Dollar-Kredit getreten.

Indien—USA: Ministerpräsident Nehru wollte zu einem Staatsbesuch in den USA. Er nahm zu den Ereignissen in Ungarn Stellung. Nach Ansicht Nehrus haben die Krisen in Ungarn und im Nahen Osten neben ihrer bedauerlichen auch eine durchaus positive Konsequenz mit sich gebracht. Sie haben nämlich bewiesen, daß die öffentliche Meinung der Welt ein Faktor ist, der nicht ignoriert werden kann. Krieg ist heute zu einer unmöglichen Angelegenheit geworden, obwohl es noch immer Politiker geben mag, die mit Gedanken an Kriege spielen. Von den USA. wird Nehru nach Kanada, England und Deutschland weiterreisen.

Naher Osten: Das bewaffnete Eingreifen von England und Frankreich am Suezkanal ist beendet. Die englisch-französischen Truppen sind zur Gänze aus Ägypten abgezogen worden.

Ferner Osten: Aus Indonesien wird von einem Militärputsch auf Sumatra berichtet und von Nordvietnam, wo Ho-Schi-Min herrscht, hört man, daß ein Volksaufstand von den Kommunisten blutig niedergeschlagen wurde, jedoch Ho-Schi-Min viel von seinem Ansehen und seinem Einfluß verlor.



wünschen wir allen unseren Beziehern, Mitarbeitern und Kunden

„Bote von der Ybbs“

Druckerei L. Stummer

Österreich als Anwalt der Menschenrechte

Bundeskanzler Ing. Raab sprach über Frieden und Verständigung zwischen den Völkern

In seiner Weihnachtsansprache versicherte Bundeskanzler Ing. Raab erneut, daß die nun freien Österreicher als einzelne und als Nation dem Frieden auf Erden dienen und der Verständigung zwischen den Völkern ihre ganze Kraft und all ihr Geschick widmen werden. Das österreichische Volk habe Ungarn Hilfe ohne Ansehung der Person geleistet, ohne zu fragen, wem sie zugute kommen werde. Als die Welt das österreichische Opfer als Musterbeispiel christlicher Nächstenliebe bezeichnet hatte, haben wir verwundert bemerkt, daß unsere Leistung vielleicht wirklich ungewöhnlich gewesen ist. „Wir freuen uns und wir sind stolz darauf“, sagte Ing. Raab, „daß wir zu diesem Werk eine ganze Anzahl anderer Völker und Staaten mitgerissen haben, die uns nun in der Sorge um jene bedauernswerten Menschen tatkräftig beistehen. Leider wurde die große charita-

tive Leistung Österreichs im Osten nur mit bitteren Worten gelohnt. Wir lassen uns aber dadurch weder beirren noch abschrecken. Wir setzen unsere Pflichterfüllung unerschüttert fort.“ Österreich habe sich durch seine großzügige Asylgewährung genau an die Bestimmungen der Menschenrechte gehalten, erklärte der Bundeskanzler. Es gebe nicht nur ein Recht auf Asyl, sondern logischerweise auch die Pflicht, Zuflucht zu gewähren. Österreich habe damit der praktischen Verwirklichung der Menschenrechte sicherlich neue Impulse verliehen. Ing. Raab dankte bei dieser Gelegenheit allen Österreichern für die großzügige Hilfe, die sie in den letzten Wochen geleistet haben. „Trachten Sie“, schloß der Bundeskanzler, „Menschen zu sein, die in diesen Festtagen nichts suchen als den Frieden und die Freude im Kreis der Familie.“

Keine Zeit für kleinlichen Streit

Innenminister Helmer zum Weihnachtsfest

Innenminister Oskar Helmer hielt von seinem Krankenbett aus eine Rundfunkansprache an die Bevölkerung, in der er u. a. sagte: Angesichts der tragischen Vorgänge in Ungarn wurde den Österreichern erst so recht die Gnade bewußt, in einem demokratischen Staat leben zu dürfen. Als die Panzer an unseren Grenzen aufzuziehen, als das Maschinengewehrfeuer gegen Flüchtlinge die österreichischen Grenzbewohner aus dem Schlaf schreckte, schwiegen alle innenpolitischen Auseinandersetzungen. Wenn es um die Existenz des ganzen Volkes geht, ist keine Zeit für kleinlichen Streit. Die demokratische Staatsform gestattet es den Menschen, auf verschiedenen Wegen zu ihren Zielen zu gelangen. Das Hauptziel — Frieden, Freiheit und Wohlfahrt des Volkes — ist aber allen Parteien, die nicht Feinde der Demokratie sind, gemeinsam. Wir werden uns in der unruhigen Welt um uns nur behaupten, wenn wir an uns selbst und an die wahren Werte im menschlichen Leben glauben.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der österreichische Großwildjäger Ernst A. Zwilling, den wir auch in Waidhofen hörten, teilt aus Runtu in Südwestafrika in einem Kurzbrief über seine gegenwärtige Afrikaexpedition mit: „War

Rückweg zur Wüste von Mossamdes. Habe noch mit dem Landrover 1600 Kilometer Sandweg bis zur großen Straße. Filmt viel und auch sonst gute Ausbeute. Unendliche Strapazen.“ Der Brief wurde in Runtu am Okavangfluß in Südwestafrika aufgegeben.

Japanische Journalisten besuchten im Rahmen einer Informationsreise durch Europa die VÖEST. Generaldirektor Hitzinger unterstrich bei einer Ansprache die Tatsache, daß das in Linz entwickelte Blasstahlverfahren heute auch in der japanischen Eisenindustrie angewendet wird.

Auf Barockengel, Heiligenstatuen und Marienfiguren hat es eine **Bande internationaler Kirchendiebe** abgesehen, die in den letzten Monaten neun Kirchen Oberösterreichs heimgesucht hat. In Ottenheim, Altenberg, Maria-Neustift, Weyer, Unterlaussa, St. Wolfgang, Thernberg, Oberberg und in Waißenkirchen verschwanden von den Altären wertvolle Holzsulpturen und jahrhundertealte Plastiken von hohem Wert.

An Stelle des 1861 bis 1863 von Theophil v. Hansen erbauten Heinrichshofs in Wien erhebt sich nun gegenüber der Staatsoper der Neubau des „**Opernhofes**“. Die architektonische Anpassung an das Operngebäude mit seinen Laubengängen wurde durch die Schaffung eines Arkadenganges erreicht. Im ersten Kellergeschoß ist Platz für etwa 150 Autos. Die Ringstraßenfront des Gebäudes ist 100 m lang.

In Gmünd in Kärnten ereignete sich dieser Tage ein **tragischer Unglücksfall**. Der Sohn eines Gendarmeriebeamten, der 15jährige Gerhard Strauß, bekam die Dienstpistole seines Vaters in die Hand

Weihnachtsansprache Papst Pius XII.

In seiner traditionellen Weihnachtsbotschaft richtete Papst Pius XII. einen leidenschaftlichen Appell an die freien Völker der freien Welt, sich zur Wahrung des Friedens und zur Abwehr eines Feindes, „der entschlossen ist, allen Völkern eine unerträgliche Lebensform aufzuzwingen“, schleunigst zusammenzuschließen.

Papst Pius XII. verwies auf die sowjetischen Tanks, die in Ungarn die nationale Freiheitsbewegung niedergewalzt hätten und auf die Drohung des Kremls, mit Atomwaffen in die Nahostkrise einzugreifen, als deutliche Hinweise auf die Gefahr, der sich die Menschheit gegenübersteht. Er beschuldigte die Vereinten Nationen, im Falle des sowjetischen Vorgehens in Ungarn und der anglo-französischen Aktion in Ägypten verschiedenerlei Maß angewendet zu haben. Dennoch sei eine Stärkung der UN. dringend notwendig. Die Vereinten Nationen sollten über Machtmittel verfügen, um eine militärische Aktion eines Staates auf dem Hoheitsgebiet eines anderen — gleich unter welchem Vorwand es dazu kommen könnte — zu verhindern.

Wie schon bei früheren Gelegenheiten forderte der Papst erneut eine allgemeine Abrüstung mit wirkungsvollen Kontrollen. Die Abrüstung müsse unbedingt innerhalb des Rahmens der Vereinten Nationen verankert werden. So lange jedoch keine bindende Vereinbarung über eine weltweite Abrüstung gesichert sei, könne „für eine Nation eine Lage entstehen, bei der ein Krieg als wirksames Verteidigungsmittel gegen ungerechtfertigte Angriffe — trotz aller Bemühungen, ihn zu vermeiden — nicht mehr als rechtswidrig angesehen werden kann“. Einer freigewählten Regierung stehe das Recht zu, Verteidigungsvorbereitungen zu treffen und ein Katholik könne den Waffendienst nicht verweigern.

und zeigte sie seinem Freund, dem 17-jährigen Walter Oberbacher. Beim Hantieren mit der Waffe löste sich ein Schuß und das Projektil drang dem Siebzehnjährigen in die Schenkelbeuge, wobei die Schlagader zerrissen wurde. Der Jugendliche verblutete innerhalb weniger Minuten.

In Oberösterreich wird eine radikale Sanierung der vorhandenen Obstbaumbestände durch die Rodung von rund 500.000 Bäumen in Angriff genommen, die noch im Laufe des Winters entfernt werden sollen. Derzeit gibt es

in Oberösterreich rund 6 Millionen Obstbäume, davon 1,8 Millionen Apfelbäume und 1,2 Millionen Birnbäume; der Rest sind Zwetschken- und Kirschbäume. Das Land Oberösterreich wird künftighin in drei Qualitätszonen eingeteilt. Das Becken von Eferding, Linz und Wels wird künftighin dem Edelobstbau vorbehalten bleiben. Im Alpenvorland und im Innviertel soll die Mostobstproduktion konzentriert werden, während das Mühlviertel der bäuerlichen Selbstversorgung mit Obst vorbehalten bleibt.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

STADT WAIDHOFEN A. Y.

Geburten. Das hiesige Standesamt verzeichnet folgende Geburten: Am 15. ds. ein Knabe Franz der Eltern Hermann und Frieda Helperstorfer, Sonntagberg, Rote Wühr 2. Am 16. ds. ein Knabe Gerhard Manfred der Eltern Johann und Augustine Gill, Walzer, Waidhofen, Weyerstraße 65. Am 17. ds. ein Mädchen Eva Maria der Eltern Karl und Marianne Edelsegger, Kaufm. Angestellter, Ybbsitz 43. Beste Glückwünsche!

Persönliches. Bürgermeister Franz Kohout ersucht um Kenntnisnahme, daß er auf Grund eines ärztlichen Rates in dieser Ballsaison an keiner Veranstaltung persönlich teilnehmen kann. Seine Vertretung werden die Vizebürgermeister Dittrich und Sterneckner übernehmen. Er bittet um Entschuldigung und wünscht allen Veranstaltern einen vollen Erfolg.

Ärztlicher Sonntagsdienst für das Gebiet Waidhofen und Böhlertwerk. Sonntag den 30. ds.: Dr. Alois Witovski. Dienstag den 1. Jänner 1957 (Neujahr): Dr. Fritz Alteneder.

Feuerwehr-Sonntagsdienst. Am Sonntag den 30. ds.: Leopold Zwettler und Franz Pichler. Am Dienstag den 1. Jänner 1957: Josef Redelsteiner und Wilhelm Weiß.

Turnverein „Lützow“. Zwecks wichtiger Besprechungen werden alle Mitglieder ersucht, am Freitag den 28. ds. um 20 Uhr sich im Gasthaus Nagl einzufinden. In frohem Turnerkreis wollen wir das Jahr 1956 beschließen und mit wachsender Kraft 1957 dem Österr. Turnerbund im Sinne unseres Turnvaters Jahn dienen.

Sternsingen. Vom Neujahrstag bis zum Dreikönigstag wird erstmalig in Waidhofen von den Pfadfindern in allen Hauptstraßen das in den Alpentälern traditionelle Sternsingen abgehalten werden. Wir bitten die Bevölkerung, diese Pfadfindergruppen wohlwollend aufzunehmen, da dieses Ertragnis der Afrikamission zugutekommen wird.

Pfadfindergruppe — Waldweihnachtsfeier. Es war am frühen Abend des Goldenen Sonntag, als eine Schar fröhlicher Buben mit Pfadfinderhut oder Wölflingsmütze auf dem Kopf und in der Hand entweder eine Laterne oder eine bren-

nende Fackel die verschneiten Wege des Krautberges hinaufstapfte. Begleitet von ihren Eltern und Führern, feierte diese Gruppe Weihnachten nach Pfadfindertradition in freier Natur. Beim Kreuz auf dem Krautberg angekommen, stimmten die Buben das schöne Adventlied „Taut Himmel den Gerechten“ an und als durch den Vorhang des fallenden Schnees von der Stadt herauf die Glocken das Ave verkündeten, hielt der Kurat der Pfadfinder, Hochw. Helmut Peter eine kurze Ansprache und verlas das Evangelium. Nachdem auf einer weiter oben gelegenen Wiese ein Pfadfinder beim Schein des Lagerfeuers das Versprechen, durch das er erst vollwertiges Mitglied dieser Gemeinschaft wird, abgelegt hatte, machten sich die Pfadfinder, Rover und Wölflinge auf, im nahen Wald nach altem Brauch die Krippe zu suchen. Ein kleines, hellerleuchtetes Fichtenbäumchen im winterlichen Wald und darunter die Krippe mit dem Stroh, in welcher vor zweitausend Jahren Christus der Erlöser lag. Alle standen ergriffen im Kreis herum und sangen Weihnachtslieder. Dann nahm wieder der Kurat das Wort und verkündete die Frohbotschaft von der Geburt des Heilandes. Nach dem Kuraten wünschten der Gruppenfeldmeister F. Renner und der Obmann des Aufsichtsrates Reg. Rat Dir. J. Kornmüller allen Pfadfindern, ihren Eltern sowie den Freunden und Gönnern der Gruppe eine gesegnete Weihnacht und ein glückliches, in Frieden verlaufendes neues Jahr 1957. Damit endete die schlichte Feier.

Kriegsopferverband-Ortsgruppe, Weihnachtsfeier. Am 22. ds. fand wie alljährlich eine schöne Weihnachtsfeier im Gasthof Nagl statt. Obmann Prashinger konnte außer den vielen Kindern und Eltern auch Bürgermeister Kohout und Prälat Dr. Landlinger als Gäste begrüßen. Nach einer kurzen Ansprache und Dank an alle Mitarbeiter sowie an alle edlen Spender gedachte er auch der verstorbenen Mitglieder. Sodann sprach der Bürgermeister Worte des Gedenkens, der Verständigung und des

Zum neuen Jahre

*Glänzt der Mut zum neuen Jahre
Noch in unserm Blick?
Findet unser Herz das wahre,
Langentbehrte Glück?*

*Werden wir von heitern Losen
Des Geschicks verwöhnt?
Wird von Dornen oder Rosen
Unser Haupt gekrönt?*

*Ohne Antwort bleibt das Fragen,
Stetig strömt die Zeit.
Kein Beschwören und kein Klagen
Sprengt die Dunkelheit.*

*Wünsche bleiben leere Worte,
Kühl wie Sternes Licht,
Nur ein Schlüssel paßt zur Pforte
Aller Zukunft: Pflicht!*

Carl Martin Eckmair.

Friedens und wünschte allen Anwesenden ein frohes Fest und ein recht friedliches neues Jahr. Prälat Dr. Landlinger richtete seine Worte vor allem an die Kinder. Er erklärte den Sinn des Weihnachtsfestes, das ein Fest des wahren Friedens und des Familienglückes sei. Aus der Jugend sollen vor allem aufrichtige Menschen erwachsen. Er beglückwünschte weiters alle Kinder zum erschnitten Schneefall und richtete ebenfalls beste Weihnachts- und Neujahrsgriße an alle Kinder und Eltern. Nach Dankesworten des Obmannes Prashinger erfolgte die Aufführung des Weihnachts-spiels „Des heiligen Abends Glück und Frieden“, von Mitgliedern und Kindern der Mitglieder dargestellt. Das Weihnachtsspiel, welches allen Teilnehmern überaus gut gefiel, gab wiederholt Anlaß zu anhaltendem reichen Beifall. Nach Abschluß des Weihnachtsspiels erhielten groß und klein eine Jause und die Kinder außerdem noch ein kleines Paket mit Süßigkeiten. Musikstücke, vorgetragen von Bäuml, Eichler und Wedl, trugen zur Verschönerung der Veranstaltung bei. Auf vielseitigen Wunsch wird das Weihnachtsspiel am kommenden Samstag den 29. ds. im Gasthof Nagl zweimal wiederholt, wozu jedermann höflichst eingeladen ist. Beginn der ersten Aufführung um 14 Uhr, der zweiten um 19 Uhr. Eintritt ist frei, nur wird um freiwillige Spenden zugunsten bedürftiger Kriegsopfer freundlichst ersucht, wofür schon im voraus herzlichst gedankt wird.

Die Vision „Der Krieg“. Der Maler Professor Reinhold Klaus, der seit mehreren Jahren hier seßhaft ist und von dessen künstlerischem Schaffen in unserer Stadt u. a. das große Stadtbild im Rathausaal, die Luster im Heimatsaal, in Ybbsitz das große Wandgemälde in der neuen Hauptschule Zeugnis geben, hat in der großen Artilleriehalle des Wiener Heeresmuseums ein Kolossalbild, darstellend den Krieg in Sgraffito geschaffen. Das Gegenstück hiezu „Der Friede“, dessen Entwurf bereits vorliegt, wird im kommenden Frühjahr ausgeführt werden. Wir bringen nebenstehend eine Ansicht eines Teiles der Artilleriehalle des Heeresmuseums in Wien mit dem Sgraffitogemälde der „Vision über den Krieg“.

Zu eifrig. Der vor kurzem in Innsbruck verstorbene Schulwart i. R. Fritz Schreier war ein überaus fröhlicher und stets zu ulkigen Spässen aufgelegter Geselle. Zahlreiche dieser Begebenheiten, wahr und erdichtet, kursieren noch in seinem ehemaligen Freundeskreis. Mit seinem Vorgesetzten, dem Schuldirektor Alois Hoppe, einem überaus korrekten Mann, verstand er sich nie so ganz, da beide völlig verschiedene Ansichten über das menschliche Leben vertraten. Eine Begebenheit soll der Mitwelt aber nicht vorenthalten werden. Die Sache war sehr heiter für alle, die sie hörten, nicht aber auch für den Direktor. Hoppe trug Schreier immer auf, die Tore der Schule verläßlich abzusperrern. Eine der wichtigsten Eigenschaften eines Hauswartes sei das Zusperrern, sagte er. Eines Tages gab es im alten Eisenstädtchen ein großes Fest, bei welchem Direktor Hoppe die Festrede zu halten hatte. Der gute Fritz und seine Familie gingen außer Haus. Natürlich wurden nach Weisungen seines Vorgesetzten alle Tore und Türen zugesperrt, doch o weh, Direktor Hoppe saß in seiner Kanzlei und überflog nochmals die Festrede. Zu seinem Schrecken konnte er aber dann nicht aus dem Gebäude, weil vorne und rückwärts gut versperrt war. Seine momentane Lage kann sich jeder selbst ausmalen. Der gute Fritz gab diesen Vorfall immer, wenn er schon gut aufgelegt war, neben anderen heiteren Erlebnissen zum besten, ohne aber seinem Vorgesetzten die nötige Achtung je zu versagen.

Der Goldene Sonntag hat gehalten, was man sich nach dem Silbrenen von ihm versprochen. Die Kauflust hielt weiter an und viele Geschäfte, auch Lebensmittelhandlungen, konnten erst nach der festgesetzten Zeit ihre Läden schließen, da sie die Kunden nicht so rasch bedienen konnten. Der Zustrom von Käufern war auch noch in den Nachmittagsstunden stark und die Omnibusse waren meist

In seinen Mauern ist Österreich

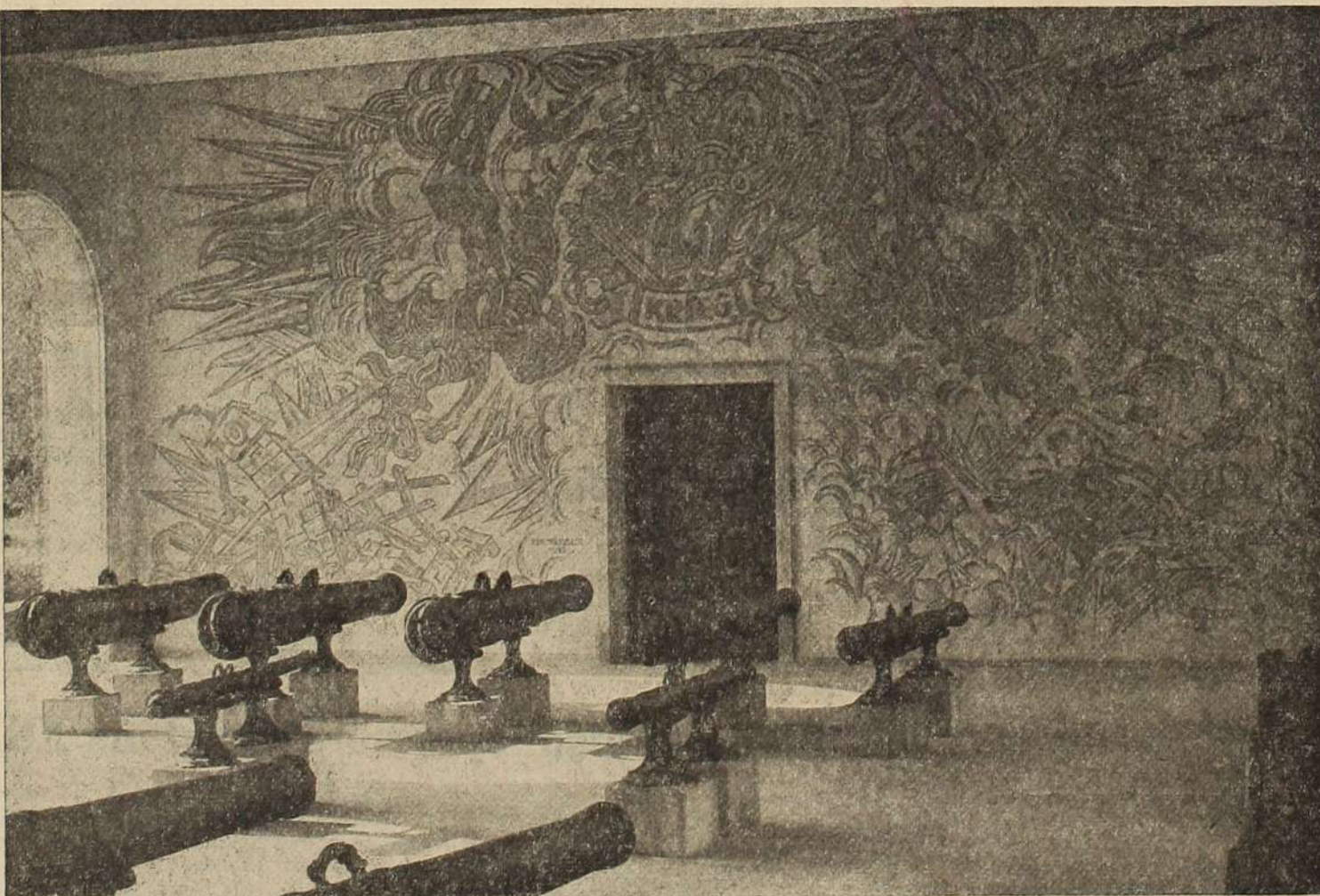
Wiens Heeresgeschichtliches Museum erzählt drei Jahrhunderte europäisches Schicksal

Durch zehntausende Nadelstiche wird eine Fahne wiederhergestellt. Es ist kein gewöhnliches Fahmentuch. Wilhelm von Tegetthoff hat diese Flagge bei Lissa am Hauptmast seiner Fregatte gehißt — ihr strahlendes Rot-Weiß-Rot flatterte über einen der größten Seesiege aller Zeiten. Die Vitrinen mit den Reliquien dreier waffenklingender Jahrhunderte haben mit der Verherrlichung des Soldatenhandwerks wenig zu tun. Viel aber kann man aus ihnen lernen, wie hoch es an der Zeit ist, Probleme auf humanere Art

waltigen Säbel des Kavalleriegenerals Spork vor sich liegen sieht. Daneben prunkt, kostbarstes Beutestück des Feldzuges 1664, eine filigrane türkische Taschenuhr.

Der österreichische Feldherr Graf Montecuccoli schlug damals die Osmanen entscheidend zurück. Freundlichere Erinnerungen über den 30jährigen Krieg sieht man aus einer Erstaussgabe des Simplizius Simplizissimus von Grimmelshausen und einem Erstdruck von Schillers Wallenstein.

Wappenschilder hängen von der Decke. Hell und zart ist alles im Maria-Theresien-Saal. Und immer wieder überrascht die geschmeidige Art, in der die großen Ereignisse dargestellt werden. Da hängt das doppelzüngige Schwert Mohammeds, kostbare Janitscharenhauber, Pfeilköcher aus purem Gold, edelsteinverzierte Krummschwerter und Streitkolben. Da ist der unscheinbare Eisenkürass Rüdigers von Starhemberg und die treuerzigen Berichte über den Verlauf des Türkenkrieges aus Hamburg.



Sgraffitowand mit der Vision „Krieg“ von Professor Reinhold Klaus in der Artilleriehalle des neuen Heeresmuseums (Arsenal) in Wien

aus der Welt zu schaffen. Und auch, daß sich gerade Österreich (das nicht selten die Kastanien für Europa aus dem Feuer holen mußte), sein Anrecht zu diesem Appell an Vernunft und Einigungswillen teuer genug erkaufte. Anton Wildgans sagt es in ergreifenden Worten auf dem Leuchtschirm der Ehrenhalle des Museums: So ist der Österreicher seit Jahrhunderten an die großen Vorgänge der Geschichte gewöhnt, deren blutige Rechnung er unzählige Male bezahlt hat.

Und dies ist der Moment, der ihn frühzeitig, wenn auch in einem sehr schmerzlichen und passiven Sinn, über sich selbst gehoben und zum Europäer gemacht hat. Es ist, als ob Rilkes blonder Kornett leibhaftig auferstünde, wenn man den ge-

Wallensteins persönlicher Hilferuf an Pappenheim, ein unheimlicher, blutbefleckter Brief — Pappenheim fiel damit in der Lützener Schlacht — ist auch hier; das Schwert Tillys, eine Verpflegsordnung Wallensteins. 20 Reichstaler erhielten die Leutnants pro Woche, die Hurenweibel 1½ Taler.

Dieses modernste Museum Wiens hat einen ganz neuen Weg gewählt. Beim Betreten der Säle hat man den überraschenden Eindruck der Weiträumigkeit. Der Beschauer merkt, daß jedes Detail, jedes Wandbild, jeder Kupferstich, jede Vitrine, das Tapetenmuster der Wand, die Luster eine besondere durchdachte Sprache sprechen. Im Saal des 30jährigen Krieges haben die Wände düsteres Rot, schwere

Der Direktor Hofrat Dr. Pühringer, ein gebürtiger Amstettner, der auch militärischer Fachmann als Oberst der Artillerie ist — er war schon 1914 mit den 30,5-cm-Geschützen in Belgien, ließ Drehbildständer aufstellen, mit unzähligen alten Stichen. Alles dies, Vitrinen, Tische, Schränke und dergleichen, wurde in eigenen Werkstätten durch die Aufseher hergestellt. Kaum war der Bombenschutt weggeräumt, ging die Arbeit an. Aus Schutt und Asche, verlagerten und geplünderten Sammlungen aus dem bis zu 80 Prozent dezimierten Fundus wurde in wenigen Jahren das neue Museum geschaffen, das seinesgleichen im In- und Ausland nicht hat.

Veranstaltungskalender

Beginn der Veranstaltungen, wenn nicht besonders erwähnt, um 20 Uhr

Waidhofen und Zell:

Montag, 31. Dezember (Silvester):
WSK-Ball zur Jahreswende, Inführ.

Tanz ins neue Jahr, Gasthof Nagl-Aigner.

Samstag, 5. Jänner 1957:

Ball der Stadtfeuerwehr, Inführ.

Samstag, 12. Jänner:

Ball der Feuerwehr Zell a.Y., Nagl.

Wohltätigkeitsball des Kriessopferverbandes, Inführ.

Auswärts:

Montag, 31. Dezember (Silvester):

Gemütlicher Silvesterabend mit Tanz des Arbeitergesangsvereines Hilm-Kematen, Turnhalle Hilm-Kematen.

Tanz ins neue Jahr, Hollenstein.

Tanz ins neue Jahr, SPÖ-Lok.Org. Sonntagberg, Magnetwerkssaal der Böhler-Ybbstalwerke.

Silvesterball der ÖVP. Allhartsberg, Gasthaus M. Kappl, 19 Uhr.

Samstag, 5. Jänner:

Ball der Kriessopferkameradschaft Ybbsitz, Gasthof Heigl, 19.30 Uhr.

Turnerball des ASKÖ. Rosenau, Turnhalle Rosenau.

Sonntag, 13. Jänner:

Ball der Kathol. Jugend Kematen-Gleibitz, Turnhalle Kematen, 19 Uhr.

Samstag, 16. Februar:

Sängerball des Gesangsvereines „Liederkrantz“ Böhlerwerk, Magnetwerkssaal.

überfüllt. Erfreulich ist, daß nun der Schnee sich reichlich einstellte, was besonders von den Sportgeschäften durch eine größere Nachfrage nach Sportgeräten mit Genugtuung verzeichnet wird. Vor allem aber ist mit dem Schnee das richtige Weihnachtsbild erstanden und die zeitgemäße Weihnachtsstimmung hervorgerufen worden.

Lausbubenstreich Strafunmündiger.

Zu der unter obigem Titel erschienenen Notiz aus unserer letzten Nummer erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Es ist zweifellos richtig, daß mit allen Mitteln versucht werden muß, mutwillige Beschädigungen oder gar Diebstahl durch Jugendliche zu verhindern. Viel besser ist noch, die Sorge um die Jugend und ihre Beaufsichtigung der Verantwortung der Eltern und aller Erwachsenen anzupassen und nicht alle Mühe darum den Berufsleuten (Lehrer, Professoren, Aufsichtspersonen usw.) allein zu überlassen. Allzuviel gehen am jugendlichen Unfug stillschweigend vorüber. Ihre Überlegung ist höchstens ein verärgertes: „Was geht mich das an!“ oder „Soll ich mich vielleicht noch anflehen lassen?“ Ein öffentliches Urteil über eine Lausbuberei muß aber auch der Tat angepaßt sein und darf nie über das Ziel schießen oder gar das Kind mit dem Bad ausschütten. Das Gegenteil wird damit erreicht. In diesem Falle haben die Schuldigen ihre Tat rasch und freimütig bekannt, sie wurden von ihren Vorgesetzten streng bestraft. War es da noch notwendig, sie unter dem Namen ihrer Gemeinschaft öffentlich anzuprangern und damit weniger die „Missetäter“ als vielmehr die Gemeinschaft und ihre verantwortlichen Männer in ein trübes Licht zu stellen?! Zudem ist es zweifellos ein grober Fehler, erziehen mit züchtigen zu verwechseln. Dessenungeachtet anerkennen wir die gute Absicht des Artikelschreibers vom 21. Dezember. Dr. P.

Sparverein „Halbmond“. Jahreshauptversammlung am Samstag den 29. ds. um 19 Uhr im Gasthof Lindenhof-Pillgrub. Die verehrten Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. Erste Einzahlung am Sonntag den 6. Jänner von 9 bis 11 Uhr.

Sparverein „Zum schwarzen Bären“. Ybbstorgasse 3. Die erste Einzahlung findet nach Beendigung der Renovierungsarbeiten statt. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

ZELL A. D. YBBS

Weihnachtstag für die Ortsältesten. Am Freitag den 21. ds. fand in der Volksschule Zell a. d. Ybbs eine Weihnachtsfeier für die Ortsältesten statt. Leider konnte mangels eines geeigneten Saales in der Gemeinde die Veranstaltung nur im Turnzimmer der Volksschule stattfinden und es konnten daher wegen Platzmangel nur die Zeller über 70 Jahre eingeladen werden. Bürgermeister Stühl begrüßte in einer herzlich gehaltenen Ansprache die Anwesenden. Danach wurde der besinnliche Teil der Feier durch die Schuljugend in einem reichhaltigen Programm vorgeführt. Neben Gedichten und Gesangsvorträgen wurden verschiedene Weihnachts- und Krippenspiele zur Aufführung gebracht. Die Lehrerschaft und die Kinder erhielten für die Darbietungen reichlichen Beifall. Im zweiten Teil des Beisammenseins folgte eine gemütliche Unterhaltung

mit Schrammelmusik, Gesangsvorträgen und einer lustigen Conference, wobei die Geladenen mit Kaffee bewirtet wurden. Die Darbietungen, im besonderen die Liedvorträge von Franz Kaindlsdorfer sowie die Mundartgedichte Stefan Angerer wurden mit Begeisterung aufgenommen. Bürgermeister Stühl dankte am Schluß der Feier Schuldirektor Simon sowie der Lehrerschaft für die Bemühungen, den alten Zellern durch die Schuljugend eine Freude zu bereiten sowie der Musik und den Vortragenden für ihre uneigennütige Mitwirkung. Frau Gemeinderat Slabschi sorgte mit ihren Helferinnen vorbildlich für das leibliche Wohl. Bürgermeister Stühl würdigte dies auch in seinem Schlußwort. Für die Festgäste dankte nach Festtags- und Neujahrswünschen Friedrich Bucheder in eindrucksvollen Worten dem Bürgermeister und der Gemeindevertretung für die Gestaltung dieser stimmungsvollen Feier. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich alle alten Zeller bei der nächstjährigen Weihnachtsfeier in voller Gesundheit wieder zusammenfinden mögen.

Gemeinderatssitzung. Am Dienstag den 18. ds. fand im Sitzungszimmer der Gemeindeamtes der Marktgemeinde unter Vorsitz von Bürgermeister Joh. Stühl die letzte diesjährige Gemeinderatssitzung statt. Nach Erledigung mehrerer Einläufe wurden Weihnachtsspenden an verschiedene Verbände und Vereine im Betrag von 700 S bewilligt. Gemäß einem Erlaß der nö. Landesregierung erfolgte die Beschlußfassung über die Bezugsregelung der Gemeindebediensteten ab 1. Jänner 1957. Da der Bauabschnitt in der Marktgemeinde Zell a. Y. des Güterweges nach Zell-Arzberg im wesentlichen abgeschlossen ist, wurde unter der Voraussetzung, daß den restlichen Verpflichtungen gegenüber den Anrainern seitens der Bauführung in Kürze nachgekommen wird, der Restbetrag von 10.000 S zur Auszahlung an die Güterweggenossenschaft beschlossen. Vizebürgermeister Karl Molterer brachte sodann den Finanzbericht der Gemeinde Zell. Der Obmann des Bauausschusses GR. Josef Hürner berichtete über den derzeit im Bau befindlichen Kanal in der Neubausstraße sowie als nachträgliches Projekt

wurde ein Betrag von 11.000 S entsprechend der Bedürftigkeit in vier Gruppen von 60 bis 200 S zur Auszahlung gebracht. Zusätzlich wurde an die Bedürftigsten unentgeltlich und teilweise zum verbilligten Preis Brennholz abgegeben. Frau Gemeinderat Magdalena Slabschi brachte dem Gemeinderat zur Kenntnis, daß im heurigen Jahr 13 Säuglingswäschepakete im Werte von 3.000 S zur Ausgabe gelangten. GR. Wenninger dankte als Obmann des Fürsorgeausschusses dem Bürgermeister und dem gesamten Gemeinderat, daß auch im heurigen Jahr die Mittel von der Gemeinde für eine wirkungsvolle Weihnachtsbeteiligungsaktion zur Verfügung gestellt wurden. Im nächsten Tagesordnungspunkt erfolgte die Beschlußfassung der Steuern, Abgaben und Hebesätze für das Jahr 1957, die in der gleichen Höhe wie im Vorjahr einstimmig beschlossen wurden. Ebenso wurde für die ersten vier Monate des Jahres 1957 ein Haushaltsprovisorium im Ausmaß des Voranschlags 1956 beschlossen. Weiters erfolgte die Behandlung einer Zuschrift der Stadtgemeinde

Gegründet 1916 Das altrenommierte

PELZHAUS

Fuss

Wien VII, Mariahilferstraße 4, gleich neben dem Messepalast, Telefon B 31 5 79, bietet aus Anlaß des 40jährigen Geschäftsjubiläums besondere Einkaufsvorteile. Gediegene Kürschnerzeugnisse in jeder Preislage. Auch Teilzahlung. Eigene Importe. Besuchen Sie uns unverbindlich! Bei Einkauf über 1000 S Fahrtspesenvergütung. 1735

Waidhofen a. d. Ybbs über die Neuerstellung der Einfriedung beim Parkbad entlang des Schloßberges. Bürgermeister Stühl teilte dem Gemeinderat mit, daß der Ehrenbürger der Gemeinde Zell Karl Bene sen. ein neues Friedhofskreuz mit einem künstlerisch wertvollen handgeschnitzten Christus gespendet hat und Bene trotz seines hohen Alters die handwerklichen Holzarbeiten in muster-gültiger Art selbst ausführte. Auch ist Bene als Friedhofverwalter äußerst umsichtig und fürsorglich tätig und es beschloß daher der Gemeinderat einmütig, ihm für seinen Idealismus und seine unentgeltliche Schaffensfreude den herzlichsten Dank und die vollste Anerkennung auszusprechen. Darnach wurde bekanntgegeben, daß die Hebamme Frau Ludovika Bandian mit Jahresende in den Ruhestand treten wird. Frau Ludovika Bandian übte 49 Jahre ihren Beruf aus und war bei nahezu 4000 Geburten als Helferin tätig. Für ihre vorbildliche Tätigkeit sprach ihr der Gemeinderat den Dank und die Anerkennung aus. Namens der Fraktion der SPÖ, brachte Gemeinderat Schamberger dem Bürgermeister sowie dem Gemeinderat die Weihnachts- und Neujahrswünsche zum Ausdruck, dem sich als Sprecher der ÖVP-Fraktion Gemeinderat Josef Hürner anschloß.

Wirtschaftlicher Trugschluß

Es ist ein Trugschluß, daß der Staat dem Volk etwas geben könne, was er ihm nicht zuvor nehmen müßte.

Der Staat als solcher erzeugt niemals Güter. Alles, was produziert wird, wird vom Volk produziert, und alles, was der Staat dem Volk gibt, muß er sich zuerst vom Volk nehmen. Die Sozialleistungen des Staates werden durch Steuern aufgebracht, und Steuern werden durch den Fleiß aller Menschen, die arbeiten, bezahlt.

Bürgermeister Stühl dankte in bewegten Worten für die Gratulation und gab der Hoffnung auf ein gedeihliches und erfolgreiches Zusammenarbeiten im kommenden Jahr Ausdruck. Mit den besten Weihnachts- und Neujahrswünschen an den Gemeinderat sowie an die gesamte Bevölkerung von Zell a. d. Ybbs schloß Bürgermeister Stühl die Sitzung.

WAIDHOFEN A. Y.-LAND

Todesfall. Am 23. ds. ist der Ausnehmer Jakob Rinner, Pöchlerrotte 6, nach langem Leiden im 74. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

WINDHAG

Gemeinderatssitzung vom 22. Dezember. Die sechste und letzte Gemeinderatssitzung des Jahres wurde diesmal im Gasthof Schneckenleiner abgehalten. Bürgermeister Dailinger begrüßte um 15 Uhr die erschienenen Gemeinderäte, verlas das Protokoll der letzten Sitzung und gab die nötigen Erläuterungen. Aus dem Einlauf wurden wie immer die wichtigsten Verordnungen und Erlasse zur Kenntnis gebracht. Eine alarmierende Nachricht über das Auftreten der Maul- und Klauenseuche im benachbarten Bundesland sowie die verschiedenen Aktionen in der Landwirtschaft besprach GR. Wührer und im nächsten Tagesordnungspunkt kam es zu einer langwierigen Debatte, an der sich fast alle Gemeinderäte beteiligten. Die Windhager Feuerwehr beabsichtigt den Ankauf eines Jeeps und ersucht die Gemeinde um eine größere Subvention. Der angebotene Wagen soll die nötige Eignung haben, der Preis erscheint angemessen und der höhere Treibstoffbedarf müßte eben hingenommen werden, da ein anderes Auto in unserer Gebirgsgegend nicht geeignet ist. Neben diesen Erwägungen müßte auch die Frage der Unterbringung gelöst werden; in der nächsten Umgebung vom Depot ist dann der Bau einer Garage notwendig, in welcher der Jeep gefrier-sicher abgestellt werden kann. Im Namen seiner Fraktion erklärte sich Vizebürgermeister Heider bereit, einer größeren Subvention zuzustimmen und schlug vor, die Summe den für den Straßenbau in Windhag vorgesehenen Mitteln einstweilen zu entnehmen. GR. Wührer erklärte diese Formel als nicht

Die wichtigsten Ereignisse in Waidhofen a.Y. und Umgebung im Jahre 1956

Jänner 1956: Als neuer Notar wurde Dr. Hugo Nowak ernannt. — Nach 34 Jahren ist Heinz Seeböck von den Vereinigten Staaten in seine Heimat zurückgekehrt.

Februar: Der große Fasnachtszug fand trotz grimmiger Kälte am 12. ds. statt. Der Besuch war sehr gut. — Die Angloamerikanische Woche brachte zahlreiche sehr interessante Vorträge über England und die USA. — In Ybbsitz ist der Ehrenbürger des Marktes Johann Bittermann im Alter von 92 Jahren gestorben.

März: Am 12. ds. starb der älteste Waidhofner, der ehem. Kaufmann Heinrich Seeböck im 97. Lebensjahre. Er konnte noch die Rückkehr seines Sohnes Heinrich nach über drei Jahrzehnten Abwesenheit in Amerika erleben.

April: In Hollenstein wurde der Grund für den Hauptschulbau ausgehoben. — Der Waidhofner Männergesangsverein veranstaltete zu Mozarts 200. Geburtstag einen Mozart-Abend. — Der Weltreisende Dr. Max Reisch hielt einen Expeditionsvortrag „Mit Auto und Motorrad durch vier Erdteile“.

Mai: Der bekannte Speckpater Werenfried van Straaten kam mit seinem Kapellenauto in Waidhofen an. — In Göstling wurde die Siedlung „Frieden“ geweiht und acht Siedler feierlich übergeben. — Die Weltreisenden Ernst K. Zwilling, Afrikaforscher, und Dr. Herbert Tichy, Himalayaforscher, hielten hier ihre interessantesten Vorträge. — Am 13. ds. fanden die Nationalratswahlen statt, die in voller Ruhe vor sich gingen. — Am 19. ds. ist der bekannte Maler und Bildhauer Ferdinand Andri, ein gebürtiger Waidhofner, im 86. Lebensjahre gestorben. — Die Biologische

Station in Seehof bei Lunz feierte ihren 50jährigen Bestand. — Erzbischof DDr. Franz König besuchte Hollenstein und spendete dort die Firmung.

Juni: Am 10. wurde Gaflenz von einem schweren Hagelwetter heimgesucht. — Am 14. ds. ging über die Stadt Waidhofen und Umgebung ein Unwetter nieder, das schwerste Schäden verursachte. — Der 40. Landesfeuerwehrtag begann am 29. ds. und nahm einen glanzvollen Verlauf. 4300 Wettkämpfer waren angetreten. Bei 6000 Feuerwehrmännern und Gäste beherbergte die Stadt.

Juli: Die Österr. Jugendmeisterschaften der Leichtathleten fanden im Sportstadion statt. — Durch einen Sturmwind wurde ein Teil des Aluminiumdaches vom Werkstattegebäude der Techn. Lehr- und Versuchsanstalt weggerissen. — Am 16. ds. fand ein Motorradrennen im Stadtgebiet statt. Es herrschte ein Massenandrang — 6000 bis 8000 Personen — von Motorrädern und Personenkraftwagen. — Die Buchenbergkapelle feierte ihren 100jährigen Bestand.

August: Die Ruthnerwerke erhielten einen Großauftrag im Betrag von 146.900.000 S. — In Ybbsitz fand am 5. ds. der Bezirksfeuerwehrtag statt. — Das Waidhofner Stadttheater, ehemals Volksbühne, unternahm eine Gastspielreise nach Bad Aussee, die erfolgreich verlief. — Die Wallfahrtskirche am Sonntagberg wird über den Sommer mit Scheinwerfern beleuchtet. — Der erste Spatenstich zum Bau einer Wohnhausanlage in Reifberg fand am 11. ds. statt. Anlaß hiezu war der erste Jahrestag der Rückgabe der Ybbstalwerke. — Am 19. ds. feierte

die Raiffeisenkasse Biberbach ihren 60jährigen Bestand.

September: Der Bürgermeister der Gemeinde Sonntagberg, Franz Bruckner, wurde mit dem silbernen Ehrenzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet. — Ein neuer dritter Rettungswagen des Roten Kreuzes wurde in den Dienst gestellt.

Oktober: Die Ruthnerwerke haben mit dem weiteren Ausbau ihrer Werksanlagen begonnen. Vorläufig wird eine neue Doppelhalle errichtet. Die Bauarbeiten führt die Bauunternehmung Negrelli aus. — Die hiesige Berufsschule wurde endgültig aufgelöst. — Der Turnverein „Lützow“ nahm seine Tätigkeit wieder auf. — Der neue Sitzungssaal der städt. Sparkasse wurde feierlich eingeweiht. — In Hollenstein wird der Schützenverein 1813 unter dem Namen Schützengilde wieder errichtet.

November: Die alte Stadtapotheke „Zum Einhorn“ wurde vom Pächter Mag. Erich Breuer an die Eigentümer Mag. Leontine Dausch und Dietrich Dausch übergeben. — In Zell wurde ein neues künstlerisches Friedhofskreuz eingeweiht. — Ungarische Flüchtlinge sind in St. Leonhard a. W. und Waidhofen eingelangt. — Die Schützenfahne aus dem Jahre 1722 wurde im Heeresmuseum Wien repariert. — Die Volkshochschule wurde im Heimatsaal mit einem Vortrag über Weltraumfahrt eröffnet.

Dezember: Der Weltreisende Dr. August Jentsch und der Hochalpinist Ing. Fritz Moravec hielten Lichtbildervorträge. — Anlaßlich der Weihnachtstage wird das Geschäftsviertel der Stadt mit Lichtgirlanden elektrisch beleuchtet.

vertretbar, da die in Angriff genommenen Verbesserungsarbeiten an unseren Gebirgswegen mit größter Energie fortgeführt werden müßten und keinerlei Einschränkung oder Verzögerung erfahren dürften. GR. Tatzreiter verwies ebenso wie der Bürgermeister auf die Schwierigkeit, jetzt die geforderten Geldmittel flüssig zu machen. Der Bürgermeister schlug einen Ausweg vor und beantragte den Bau des einen Löschteiches einstweilen zurückzustellen. So könnten vorläufig als erste Rate 5.500 S bewilligt werden und der Ankauf im Jänner noch erfolgen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Es erübrigt sich nur mehr, daß das Feuerwehrkommando noch die nötigen fachlichen Erkundigungen einzieht. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam die schwierige Holzbeschaffung für die Windhager Schule zur Sprache. Damit die klaglose Beheizung der Schulräume für diesen Winter gesichert ist, muß in der nächsten Zeit Holz angekauft werden und bei einigem guten Willen müßte die Aufbringung bei den Windhager Besitzern doch möglich sein. Der Bürgermeister erklärte hiezu, daß eine Modernisierung der Heizanlage derzeit nicht vorgenommen werden kann, da die sanitären Anlagen dringend erneuert werden müssen. Über die bereits durchgeführte Weihnachtsaktion der Gemeinde wurde anschließend berichtet und die Unterstützungssätze bekanntgegeben, nach welchen die Spenden an unsere Rentner und Bedürftigen zur Verteilung gelangen. Volles Lob zollte der Bürgermeister unserer Bevölkerung, die ihre Gefebundigkeit neuerdings unter Beweis gestellt hat. Trotz der vielen anderen privaten Spenden gingen bei der Gemeinde sehr viele und gute Bekleidungsstücke und 2060 S für die Ungarnhilfe ein. Im Allfälligen kamen noch Anfragen über die andauernd schlechten Straßenverhältnisse im Urntal und beim Rechauer-Weg zur Debatte und nachdem noch die beiden Fraktionsführer dem Bürgermeister gute Feiertage gewünscht hatten, schloß die Sitzung um 17.50 Uhr. Hierauf vereinte eine schlichte Feier den Gemeinderat zum Abschluß des Arbeitsjahres. Möge auch im neuen Jahr guter Wille und gemeinsame fruchtbringende Arbeit politische Gegensätze überbrücken.

BOHLERWERK

Persönliches. Die Gemeindeärztin Frau Dr. Stefanie Herbst wird mit 1. Jänner nach Wien übersiedeln und dort einen Posten als praktischer Arzt übernehmen.

Lichtspiele. Samstag den 29. und Sonntag den 30. ds.: „Rosen für Bettina“. Silvester, 31. Dezember: „Wenn ich einmal der Herrgott wär“. Neujahr, 1. Jänner und Mittwoch den 2. Jänner: „Das Forsthaus in Tirol“.

SONNTAGBERG

Freudige Ereignisse. Vor kurzem feierte die Altbauerin Josefa Helpersdorfer vom Gute Wagenreith in bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag. Die Feier war im reinsten Sinn des Wortes ein großes Familienfest. Neun Kinder, sämtlich verheiratet, bis auf einen Sohn, der als Soldat in fremder Erde ruht, waren mit ihren Angehörigen gekommen, um der Jubilarin die Glückwünsche, verbunden mit vielen Geschenken entgegenzubringen. Kaum war diese schöne und würdige Feier verklungen, gab es auf diesem Berg-hof wieder ein freudiges Ereignis. Den Jungbauernleuten Frieda und Hermann Helpersdorfer wurde ein Sohn, also ein Stammhalter geboren, was besonders deshalb von Bedeutung ist, weil auf dem Hofe Wagenreith seit Anno 1697 die Helpersdorfer lebten und schafften. Selbst in der Pestzeit, wo viele Höfe in dieser Gegend durch den schwarzen Tod verwaisten, konnten sich die Helpersdorfer erhalten. Es mag wohl eine Seltenheit

Ein Licht in der Nacht

Von einer Schülerin der 8. Klasse Frauenoberschule

Ein Mann geht auf einem verschneiten, kaum sichtbaren Weg auf ein kleines Dorf zu. Es ist tief verschneit und aus einem Fenster fällt ein warmer Lichtschein auf den Schnee. Welche Gedanken werden diesen Menschen, der nach langer Abwesenheit wieder in die Heimat zurückgekehrt ist, bewegen? Sein Blick ist auf das Licht gerichtet und er geht darauf zu. Was wird seine Mutter sagen? Was wird er auf ihre Fragen antworten? Er sieht im Geiste den traurigen, fragenden Blick: Bist du so zurückgekommen, wie du weggegangen bist? Wie war das Schicksal zu dir? So fragen ihre Augen. Ist das Licht eine Hoffnung für ihn oder muß er daran vorbeigehen?

In einem kleinen Häuschen, fern von der Technik und der Elektrizität sitzt eine alte Frau neben einer Kerze, einen Brief in der Hand. Das Licht flackert unruhig über das Papier hin, es verzerrt die Buchstaben und wirft Schatten darüber hin. Es ist der letzte Brief ihres Sohnes, bevor er im Kriege fiel. Sie sieht die Zeilen verschwimmen, in denen er von seiner baldigen Rückkehr und seiner Freude schreibt, und betrachtet sinnend das

Römerzeitlicher Straßenverlauf um Kematen

Von Anton Mitmannsgruber, Kematen

Jede Kulturperiode braucht ein ausgebautes Wegsystem als Träger des Verkehrs der Menschen untereinander. Die Straßen und Wege stehen an der Wiege der Menschheitsgeschichte. Einfache Steige und Saumpfade waren notwendig zum Austausch der Güter. Diese Entwicklung war an die Bedingung geknüpft, daß der Mensch bereits Pferde und Zugtiere in seiner Umgebung besaß. Der zweirädrige Karren und spätere Wagen ist seinem Gedankengut entsprungen. An der Hand der Fundstellen der Steinzeitmenschen läßt sich deren Verkehr untereinander bereits vermuten. Illyrer und Kelten waren die Vorgänger der Römer und wahrscheinlich werden diese bereits bestandenen Steige und Wege für den höher kultivierten Bestand des römischen Reiches herangezogen haben. In der Römerzeit selbst wurde bereits eine Straßenkarte, die sogenannte „Tabula Peutingeriana“ angelegt. Zeitmäßig wurde diese immer ins 3. Jahrhundert n. Chr. verlegt. Nach neueren Forschungen soll sie aber aus der Zeit um 80 n. Chr. stammen. Benannt wurde diese Karte nach dem ehemaligen Besitzer derselben, dem Augsburger Patrizier Konrad Peutinger, und bildet derzeit eines der wertvollsten Stücke der Nationalbibliothek in Wien. Diese Karte zeigt uns das Straßennetz im römischen Noricum mit seinen Rast- und Poststationen. Diesen Stationen lag meist ein Tagesmarsch von rund 27 km (150 Stadien), d. s. 18 römische Meilen, zu Grunde. Diese Post- und Militärstraßen waren nach je 1000 Doppelschritten (1486 Meter) durch Meilensteine mit Entfernungangaben gekennzeichnet. Im Ybbstal wurden bis heute keine solchen Meilensteine aufgefunden. Angaben über solche, wie sie vor kurzer Zeit zu lesen waren, sind Unsinn. Es werden auch in Zukunft keine Funde von Meilensteinen zu erwarten sein, da die Verbindungswege ins Ybbtal kaum über einen einfachen Hausweg hinausgegangen sein dürften. Passau, Wels, Linz, St. Pölten, Wien und Deutsch-Altenburg waren in unserer Heimat durch die sogenannte Limesstraße, einer gut ausgebauten, militärisch gesicherten und bewachten Heeresstraße, miteinander verbunden. Für unsere engere Heimat kommt das Kastell in Mauer als Tor und Sperre ins Ybbstal in Frage. Von dort führte ein Straßenzug über Aschbach nach Steyr und ein weiterer, aller Wahrscheinlichkeit einfacher Karrenweg herein ins Ybbstal und in weiterer Fortsetzung zum steirischen Erzberg. Der Verlauf dieses Weges ist nicht einwandfrei geklärt und es soll auch nicht die Absicht dieser Kleinarbeit sein, den Verlauf außerhalb Kematen hier festzustellen. Nur der engere Umkreis soll hier geklärt werden. Der Verlauf von Mauer herein wird sicher in der Nähe von Spiegelberg zu suchen sein. „Specula“ ist die Grundform, dessen Fortsetzung das Wort „spekulieren“ im heutigen Sprachgebrauch; also Warte, Beobachtungsposten. Dieser Wachturm oder Wachtberg, der auf der Anhöhe beim Weißen Kreuz vermutet wird, harret seiner Bestätigung. Bevor wir aber zum engeren Verlauf der Straßenführung kommen, soll eines hier festgestellt werden: Flüsse und Bäche, Höhenzüge und

sein, daß Name und Hof über Jahrhunderte hindurch und oft in schwersten Zeiten sich behaupten konnten. Wir wünschen diesen Bauernleuten zu ihrem Stammhalter viel Glück und Segen, damit auch in der fernen Zukunft die bisherige gute Tradition weitergeführt werde. Möge nun am Lebensabend der Helpersdorfer-Mutter das Kinderlachen des 16. Enkelkinds der Jubilarin sowie dem Altbauern Franz Helpersdorfer Freude und Kraft verleihen, damit sie noch viele Jahre im Kreise ihrer großen Familie in Gesundheit verleben können.

Licht. Ob es wohl auch auf dem Soldatengrab ihres Sohnes leuchten wird?

Am Rande einer Großstadt liegt ein großes Werk. Bei Tag strömen die Menschen aus und ein. Lärm und Geräusche aller Art dringen in die Umgebung. Jetzt, bei Nacht ist nur ein einziges Fenster beleuchtet. Drinnen sitzt ein Mann an einem Schreibtisch voller Papiere und arbeitet. Die Schreibtischlampe wirft einen scharf abgegrenzten Lichtstrahl auf die vor ihm liegenden Papiere: Verträge werden abgeschlossen und unterzeichnet, Lieferungen bestätigt, zuviel Arbeiter wurden eingestellt, es müssen Entlassungen vorgenommen werden, Beschwerdebriefe werden beantwortet, Mahnungen werden geschrieben. — Und wenn das Licht plötzlich verlöscht?

Im Gebirge hat sich ein Mensch verirrt, er erreicht die Schutzhütte nicht mehr, die Nacht bricht herein. Er ist verloren im Eis und im Schnee, der Berg dehnt sich ins Unendliche vor ihm aus, er sieht keinen Weg. Er bleibt erschöpft stehen, bereit, sich in das Unabwendbare zu fügen; da fällt ihm die Taschenlampe ein, die er zufällig zu sich genommen hat. Er knipst sie an und sieht um sich die Abgründe. Seine einzige Hoffnung ist das Licht. Werden seine Signale bemerkt? Wird die Suche nach ihm zu spät beginnen?

Berge waren Orientierungspunkte für die Anlage von Pfaden, Steigen und Wegen der Ureinwohner. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die damaligen Bewohner den Straßenzug immer in der Nähe der Flüsse, daher bei uns längs der Ybbs, angelegt. Die großen Erdbewegungen anläßlich der Kanalisierung des Ortes Kematen sowie der Hausbauten, von denen ich große Dinge erwartete, haben mich arg enttäuscht und trotz sorgfältiger und genauer Untersuchung habe ich nur einen einzigen alten Nagel aus jüngerer Zeit gefunden. Ein weiterer Umstand verlockte mich immer wieder, die neben der Straße Amstetten—Waidhofen bis weit in die Haide hinunter reichenden und immer nur rechts des Straßenzuges auftretenden alten Ackerfurchen, die oft tief in den Wald hineinreichen, zu untersuchen. Alle diese aber stimmen nicht mit der Radspurweite der Römerkarren überein. Diese Furchen dürften Reste einer ehemaligen Kultivierung des Bodens sein, der wieder zu Wald geworden ist. Zu Rate gezogene Waldeleute haben mir die Vermutung bestätigt. Heute aber ist es klar, warum dort keinerlei Funde zu heben waren und keinerlei Spuren zu Tage kamen. Die weitere Schilderung wird den Sachverhalt klären.

Die Gräber in der Haide bei Kematen, Gemeinde Niederhausleiten, wurden meist so angelegt, daß die Grabdenkmäler, die sogenannten „Tumuli“, immer außerhalb des Wohnsitzes und entlang der Straße sich befinden. Die Lage der Gräber rechts und links der Straße deckt sich damit vollkommen. Dieser uralte Römerweg wurde in späterer Folge zum Mühlgweg der Grubmühle, die um 1895 nach einem grausamen Mord an dem Müller verfallen ist. Diese Mühle wurde bereits 1316 in den Freisinger Lebensbüchern als „molendinum avf der Hayd“ bezeichnet und beurkundet. Verfolgt man den Weg weiter in Richtung Kematen, so biegt derselbe nördlich zur Bezirksstraße Amstetten—Waidhofen ein. Der ursprüngliche Weg aber ging gerade weiter, ohne Biegung, jedoch wurde vor hundert Jahren mit der Aushebung der heute verödet daliegenden großen Schottergrube begonnen und damit war die Ursache zur Biegung und Einmündung in die neue Straße gegeben. Sieht man aber aufmerksam ins Gelände, so läßt sich etwas tiefer am südlichen Waldrand der Verlauf des alten Weges zur Schottergrube verfolgen. In dieser ausgebeuteten Schottergrube, wo die Ansiedlung der römerzeitlichen Bewohner vermutet werden kann, wurde jede weitere Spur zerstört. Am jenseitigen Rande der Grube geht der Weg sicher in Richtung Haidhäusl weiter. Dieses kurze Stück vom genannten Anwesen (Schnablehner), dem Haidhof und der Straßenkreuzung läßt sich nicht mehr finden und wurde durch Einwirkung der Landwirtschaft unkenntlich gemacht. Der erste einmündende Weg von Kalsing her kann keine Altstraße sein, da deren Hochlage modernem Straßenbau entspricht. In kurzer Entfernung jedoch zweigt von der heutigen Bezirksstraße rechts ein alter, eingefurchter Fahrweg direkt zum Weiler Kalsing in nördlicher Richtung ein. „Chalsengen“ wird der Weiler 1305, 1310 und 1316 in den

Kino Gleib. Samstag den 29. ds.: „Alkazar“. Sonntag den 30. ds.: „Der dunkle Stern“. Montag den 31. ds. und Dienstag den 1. Jänner: „An der schönen blauen Donau“. Mittwoch den 2. Jänner: „Flucht vor dem Gesetz“.

HILM-KEMATEN

Arbeitergesangsverein — Silvesterabend. Der Arbeitergesangsverein ladet herzlich zum gemütlichen Silvesterabend mit Tanz in der Turnhalle Kematen ein. Beginn 20 Uhr.

Weihnachtsfeiern. Am 19. ds. fand im Kindergarten Kematen bei den Kleinsten eine Weihnachtsfeier statt. Allerliebst spielten schon die Drei- und Vierjährigen Weihnachtsstücke. Am 21. ds. war in der Turnhalle Kematen die Weihnachtsfeier und die Bescherung der Firma Neusiedler-AG. für die Kinder der Belegschaft. Die größeren Kinder spielten auch hier ein kleines Festspiel. Dank gebührt der ehrw. Schwester vom Kindergarten für die Mühe der Einlernung der vielen Lieder und Gedichte und des Weihnachtsspiels. Gehört doch viel Geld dazu, um den Drei- bis Sechsjährigen alles ordentlich einzulernen. Wie strahlten doch die Kinderaugen selig beim hellerleuchteten Christbaum. Auch bei den Eltern und Zuhörern wurden wieder selige Kindheitserinnerungen wach.

BIBERBACH

Begräbnis. Am 15. ds. starb Frau Maria Schmidbauer, Private in Bimshofstadt 157, im 76. Lebensjahre. R. I. P.

Kripperlausstellung. Am Sonntag den 16. ds. haben die Schüler der Volksschule Biberbach ihre selbstgebastelten Weihnachtskrippen zur allgemeinen Schau in der Schule ausgestellt. Es war ein trauliches und friedliches Bild, welches die wunderschönen und glänzenden Kripperln

Freisinger Lebensbüchern benannt. Die Anwesen liegen alle hoch oben am Höhenrücken, während sich der alte Fahrweg in westlicher Richtung, immer entlang am Fuße des Höhenrückens neben den Anwesen Desch, Krausgruber, Wasinger, Kubisch, Tesa, Huemer, Zeithofer und Lindner bis zur Einmündung des Weges vom Kreuzstockberg nach Pyra hinzieht. Bevor wir den weiteren Verlauf der Straße verfolgen, gehört hier ein Fund aus den jüngsten Tagen aus der Römerzeit veröffentlicht.

Neben dem Anwesen des Gottfried Desch erbaute sich Ernst Haas ein Wohnhaus. Heuer im Frühjahr begann er mit den Erdarbeiten. Dank der Aufmerksamkeit des Genannten und seines Bruders konnte eine römische Niederlassung festgestellt werden. Drei größere Scherben einer Reibschale und viel Keramikscherven, jedoch meist kleineren Ausmaßes, Knochen, die der Feststellung durch Dr. Amilian Klobier harren, sowie Lehmstücke konnten sichergestellt werden. Größtes Interesse erregte und von besonderer Bedeutung war der Fund von drei kleinen graphitierten Scherven. Gerade diese Scherven sind zur Bestimmung der Zeit maßgebend. Diese Graphit-Erzeugnisse hatten eine ganz kurze Verwendungszeit, die man genau kennt. Diese Zeit dauerte von 50 v. Chr. bis 50 n. Chr. und damit ist die Zeit gegeben, wann diese Niederlassung bestanden hat. Die Reibschalen sind dagegen jünger und sind dem 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr. zuzuschreiben. An zwei Vertiefungen (Gruben) in der Erde konnten genau die Kochstellen der damaligen Bewohner erkannt werden. Diese Gruben (Erdsäcke) wurden photographisch festgehalten. Für die Ansiedlung von Kematen ist gerade dies von großer Wichtigkeit.

Der weitere Weg nach der Einmündung des Pyraweges — Pyra bedeutet Birke und stammt aus dem indogermanischen „pyr“, was Signal und Opferstätte bedeutet — führt nach Kematen zur Siedlung der römerzeitlichen Menschen weiter. Die genaue Beschreibung der Besiedlung und Namengebung bleiben einem späteren ausführlichen Bericht vorbehalten. Von dort führt die Spur zur Brücke ans jenseitige Ufer als letzte Übergangsmöglichkeit infolge der tiefen Flußeinschnitte. Gleib wurde berührt, dessen Grundform „gluce“, d. h. Enge zwischen Ybbisfluß und dem Sonntagberg bedeutet; nun ging der Weg weiter durch das Gaflentztal in Richtung zum Erzberg. Abschließend soll nicht unerwähnt bleiben, daß in der Vorzeit sowie in der Römerzeit immer die anstürmenden Feinde von Osten und Norden erwartet wurden. Daher wurden alle Sicherheitsvorkehrungen in der Absicherung des Westens vorgenommen. Aus diesem Grund ging man gleich ans westliche Ufer der Flüsse und legte dort Straßen und Wege, Siedlungen und Wehranlagen an. Diese hatten schon den natürlichen Schutz durch die Flußläufe selbst und waren leichter zu bewachen. Sie boten mehr Sicherheit der Bewohner. Diese Auffassung liegt allen Anlagen der Römerzeit sowohl der Ansiedlung in Kematen selbst wie auch in der Haide zu Grunde, während die uralte Wehranlage beim Türkenhügel ebenfalls ihre Abwehr gegen Osten hin erstreckt.

im verdunkelten Klassenzimmer dem Besucher boten.

Sparvereine. Die beiden Sparvereine „Frohsinn“ und „Zur Gemütlichkeit“ mit dem Sitz im Gasthaus Fischer und Gasthaus Gaßner in Kuglach haben mit großer Genugtuung die fleißig und emsig gesparten Gelder an ihre braven Mitglieder kurz vor Weihnachten wieder übergeben. Es war für viele ein angenehmes Weihnachtsgeschenk und das bekannte Sprichwort „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ kam wieder voll zur Geltung. Möge der Sparverein im kommenden Jahr genau so Früchte tragen und noch viele Sparrer gewinnen.

Weihnachtsstimmung. Beim Kriegerdenkmal bestrahlt wieder ein heller Christbaum den Ehrenplatz und erinnert jeden Vorübergehenden an unsere friedlich schlafenden toten Helden in fernen Landen. Auch in der Schule leuchtete im dunklen Gang ein freundlicher Christbaum und verkündete den Kindern die Weihnachtszeit.

YBBSITZ

Geburt. Am 11. ds. wurde den Eltern Leopold und Margarete Haselsteiner, Bauer in der Gemeinde Waldamt Nr. 13, ein Knabe geboren, der auf den Namen Raimund getauft wurde. Beste Glückwünsche!

Kriegsopferkameradschaft — Ball. Die Leitung der Kriegsopferkameradschaft eröffnet im neuen Jahr die Reihe der Tanzveranstaltungen. Am Samstag den 5. Jänner findet im Heigl-Saal der Ball dieser Vereinigung statt, zu welchem die Musikkapelle Herold aus Waidhofen spielen wird. Der Beginn des Balles ist für 19.30 Uhr festgesetzt und der Eintritt beträgt 8 Schilling, im Vorverkauf 6 Schilling. Straßenkleidung.

Ein Stein flog durchs Fenster. Am Freitag den 21. ds., in der Zeit um 14 Uhr, war der Besitzer des Anwesens Markt Nr. 11, Johann Maderthaler,

damit beschäftigt, auf dem Hang oberhalb seines Hauses eine Tanne zu fällen. Dabei löste sich ein ca. 40 kg schwerer Stein, rollte über den steilen Abhang und durchschlug mit großer Wucht das Küchenfenster und das starke Eisengitter, stürzte in die Küche und traf die 58jährige Frau Josefa des Bauern am Rücken und verletzte sie schwer. Die Frau dürfte einen Wirbelsäulenbruch erlitten haben. Sie wurde in das Krankenhaus Waidhofen gebracht.

GROSSHOLLENSTEIN

Schwerer Arbeitsunfall. Der Forstarbeiter Sebastian Käferböck, Walcherbauer 24, verletzte sich am 13. ds. um 7.30 Uhr beim Holzbringen schwer. Bei Arbeiten im Objekt Haberfeld, einem Bundesforst, wurde Käferböck von einem zu Tal gehenden Baumstamm am Kopf gestreift und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus Waidhofen gebracht.

Lichtspiele. Samstag den 29. ds., 17.30 und 20.15 Uhr: „Der Jakobshof ohne Erben“. Sonntag den 30. ds., 15. 17.30 und 20.15 Uhr: „Ein Herz findet Heim“. Silvester, 31. ds., 20.15 Uhr: „Wer nimmt die Liebe ernst“. Neujahr, 1. Jänner, 15. 17.30 und 20.15 Uhr: „Ich laß mich nicht verführen“.

GAFLENZ

Todesfall. Am Mittwoch den 12. ds. verschied nach schwerem Leiden Frau Josefa Grögl, Hausbesitzerin in Pettendorf 29, im 59. Lebensjahre. Am Samstag den 15. ds. wurde die Verstorbene unter großer Teilnahme aus allen Kreisen auf dem hiesigen Friedhof beerdigt. Frau Grögl war durch Jahrzehnte eine gesuchte, beliebte, fleißige Landarbeiterin und als Kleinhausbesitzerin eine gute Wirtschafterin, arbeitsam, genügsam und zufrieden mit ihrem Heim. Am offenen Grabe sprach GR. Loimayr Trost- und Worte an die schwer getroffene Familie. Sie ruhe in Gottes Frieden!

Kleine Schwächen großer Staatsmänner

Große Männer machen Weltgeschichte. Aber diese großen Männer können ihr Land und dessen Geschichte immer nur so lenken, wie es ihrem Charakter entspricht. Große Persönlichkeiten mögen irgendwo und irgendwie ungewöhnlich sein in ihrem Denken, in ihrer Leistungsfähigkeit. Und dennoch bieten sie, wenn wir genauer hinschauen, das Bild überraschender Menschlichkeit. Es zeigt sich jene allzu menschliche Seite, die uns verrät, daß auch die Größten unter uns von Launen des Schicksals, von irgend einem Aberglauben, von fixen Ideen abhängen.

Alle Welt weiß, daß Bundeskanzler Adenauer den Freitag nicht mag und ihm so aus dem Wege geht, wie die einen der schwarzen Katze und die anderen zum Beispiel der Zahl 7.

Präsident Dwight D. Eisenhower, genannt „Ike“, war von der Namensabkürzung deshalb begeistert, weil „Ike“ nur drei Buchstaben umfaßt. Die 3 aber hält er für seine Glückszahl. Die 7 dagegen haßt und fürchtet er. Als sein Leibarzt ihm riet, wenigstens sieben Stunden zu schlafen, da erwiderte er: „Warum ausgerechnet sieben Stunden? Ich schlafe entweder sechs Stunden oder acht!“

Der Caudillo von Spanien, Franco, lehnt die Zahl 13 ab, obwohl er als strenggläubiger Mann jeden Aberglauben überlegen beiseite schieben müßte. Aber seine Serie der fixen Ideen ist ziemlich ausgedehnt: schwarze Katzen, Freitage, die Zahl 13 und Zimmer, die nach Norden liegen.

Baudoin I., König der Belgier, teilt mit Franco die Ablehnung der Zahl 13, hat dagegen mit Eisenhower die Vorliebe für die Zahl 3 gemeinsam und behauptet, daß die Zahl 27 ihm bisher immer Glück gebracht habe.

Königin Elisabeth II. von England ist hochgradig empfindlich gegen die Zahl 13 und die Zahl 17, Abneigungen, die sie so stark beeinflussen, daß sie an solchen Tagen politischen Entscheidungen ausweicht.

Der eine mag keine Katzen und lehnt die Zahl 13 ab — und der andere scheut den Tag. Zu den beharrlichsten Nachtarbeitern unter den Politikern gehört der Ministerpräsident der Sowjetunion, Bulganin. Er behauptet, daß der Tag und das Tageslicht ihn stören und ungünstig auf seine Netzhaut und damit auf sein Gehirn wirken. Seine Arbeitsstunden beginnen praktisch abends um 7 Uhr und enden morgens um 6 Uhr. Wenn man ihm dann noch gegen Mitternacht eine Portion leicht angewärmten Kaviars serviert, dann ist er restlos glücklich. Die Neigung, am Tag zu schlafen und nachts zu arbeiten, teilt er mit einigen ebenfalls recht bedeutenden Persönlichkeiten.

Winston Churchill hat es zeit seines Lebens geliebt, morgens bis in den Tag hinein zu schlafen, um dann aber oft bis zum Morgengrauen zu diktieren oder politischen Diskussionen zu führen.

Darin glich er Exkönig Faruk von Ägypten, der, neben allen Sünden und Liebhabereien, als Organisator und Kraftmensch in bezug auf politische Tätigkeit

Erwin und die Locke

Von Adele Kaiser

„Du hast aber nicht so viel Freude, wie ich mir erwartete“, schmolte die junge Frau, „und ich habe mich so ge-sehnt, wieder nach Hause zu kommen.“ Sie sah fragend auf den Gatten, der an einem vergessenen Härtchen zupfte.

„Natürlich freue ich mich — aber so plötzlich und ohne jede Verständigung ganz einfach unter der Tür zu stehen — ich hätte dich doch gerne von der Bahn abgeholt — selbstverständlich!“

„Aber ich bin ja mit einem Auto gekommen. Netze Bekannte luden mich ein und nahmen mich nach Wien mit.“ Die junge Frau begann während des Sprechens auszupacken und alles in der lieben, alten Ordnung einzureihen. Erwin, der Gatte, sah hilflos dabei zu, bis Frau Ulli mit einer Schachtel Andenken ins Nebenzimmer gehen wollte. Er trat ihr in den Weg: „Verzeih, Ulli, ich habe mich während deiner Abwesenheit in deiner Lade breitgemacht — Briefe, Aufzeichnungen und dergleichen — ich werde rasch ausräumen und du legst dich jetzt nieder und ruhest dich von der langen Fahrerei aus! Ich habe es eilig — aber um Fünf bin ich wieder da, dann wollen wir deinen Einzug feiern — lade dir wen ein dazu — am besten Herta oder ist dir jemand anderer lieber?“

„Nein, Herta, ist immer heiter, sie hat so was Charmantes.“

„Hat sie — also auf Wiedersehen!“

Sie küßten sich. Ulli war wirklich abgespannt und ein wenig enttäuscht, was nun einmal zur Erwartung dazugehört.

Frau Binder, die junge Bedienerin, — eine kostbare Perle — ließ im Nebenzimmer ihren Besen nach der Musik des Radios tanzen, was eine erdbebenähnliche Erschütterung verursachte; ein Kästchen fiel dem turbulenten Verkehr zum Opfer. Frau Ulli, die leicht gedöst hatte, öffnete vorsichtig die Tür zur Katastrophe: „Ist etwas geschehen? Sie haben sich doch nicht verletzt?“

„Nix is gschegn — 's Kastl is umgefallen und 's Ladl is außgefallen!“

„Ja, was was denn drin in der Lade?“

„Nix war drin, lilaleer!“

Frau Binder erklomm ein Stockerl — die Audienz war beendet. Es kam der

manchen anderen Staatsmann erheblich überflügelte.

Auch der Schah von Persien arbeitet lieber nachts als am Tage. Das gleiche ist von Pandit Nehru, von Mao Tse Tung, von Molotow und von Clemens Atlee bekannt.

Foster Dulles, der Leiter des amerikanischen Staats Departements, hat zwei Leidenschaften: entweder erzählt er Witze, die sich aber immer noch genau auf dem scharfen Grat der Salonfähigkeit bewegen oder aber — er schwimmt. Er nimmt buchstäblich jede Sekunde wahr, um ins Wasser zu tauchen.

Von Churchill weiß man, daß er kochend heiß badet — auch heute noch. Er versichert, daß ihm in der Badewanne die besten Gedanken gekommen seien — für seine Bücher und für seine Politik.

Eigentlich haben sie alle gern, viel und meist auch sehr heiß gebadet — diese Großen unserer Zeit und der Zeitgeschichte.

Liebbabereien, Zeitvertreibe haben sie alle. Der französische Staatspräsident Coty ist leidenschaftlicher Angler und versteht sich auf eine sehr gute Küche.

Von den Briefmarken, die Molotow sammelt, über die Porzellantassen eines Mao Tse Tung bis zur Malerei eines Churchills gibt es buchstäblich keine Sammel Leidenschaft, keine Kunstfertigkeit, die nicht irgendwem und irgendwo von einem Mann betrieben worden wäre, der von sich selbst sagen kann, daß er ein Stück Weltgeschichte mitgestaltet hat.

Nachthemd oder Pyjama?

Der belgische Politiker P. H. Spaak gab als erster unumschränkt zu, daß er nur dann richtig schlafe, wenn für ihn zwei Voraussetzungen erfüllt seien: das Kopfende des Bettes muß nach Norden stehen, weil nach seiner Ansicht die elektromagnetischen Wellen der Erde von Norden nach Süden laufen; als Nachtkleidung muß er ein bis auf den Boden reichendes Nachthemd tragen — und keinen Pyjama!

Franco, der die schwarzen Katzen nicht mag, trägt nachts um den Hals eine goldene Kette mit vier geweihten Medaillen und — ein Nachthemd, das aus einem Spezialstoff genäht wird, den man nur in einem ganz bestimmten Dorf in Andalusien webt.

Auch Männer wie Pandit Nehru, Molotow, Churchill, Präsident Soekarno von Indonesien, Hirohito, der Kaiser von Japan, Syngman Rhee, der Staatspräsident von Südkorea, Bulganin und Chruschtschew — sie alle tragen Nachthemden.

Von diesen Dingen zu sprechen, ist aber schon gleichbedeutend mit der größten Annäherung an das Menschlich-Allzumenschliche. Wir könnten höchstens noch vom Essen sprechen. Und in dieser Hinsicht behaupten eigentlich alle Ärzte, die mit den Großen dieser Erde in Berührung kamen, daß diese — mit ganz

Staubsauger an die Reihe, nach Nahrung unter den Möbeln zu suchen.

„Halt aus“, rief Frau Binder, sein gefräßiges Maul schnappte nach einem Stück Papier — ein Kuvert, offen und leer, ein zerzaustes Büschel platinblonden Haares, das der Herr des Hauses sicher zur Linderung seiner Strohbitwerbedrängnis bekommen hatte, lag daneben. Frau Binder warf das verstaubte, haarige Etwas in den Ofen, nahm eine Schere und schnitt sich großzügig eine Locke von ihrem hübschen Bubikopf und schob sie ins Kuvert. Mit dem angenehmen Gefühl, Vorsehung zu spielen und dem noch angenehmeren, vielleicht jemandem eins auszuwischen, warf sie ihren Fund in die leere Lade.

Ulli und ihre blonde Freundin saßen bei der zweiten Tasse, als Erwin eintrat:

„Nett, daß Herta gekommen ist, um mit uns zu plaudern — ich habe euch lachen gehört — worüber? Vielleicht über mich?“

„Ja, wirklich, über dich und die Einquartierung in meiner Lade. Herta meinte, du hättest vielleicht auch Andenken darin gehabt“, erklärte Ulli.

„Echt weibliche Unüberlegtheit“, murmelte Erwin in sich und verwünschte seine eigene. Herta war einmal zu ihm gekommen, ein Hütchen zu holen, das Ulli nachgesandt wünschte. Da es keine Frau gibt, die einen Hut, ohne ihn auszuprobieren, aus der Hand läßt, kokettierte sie so lange im Spiegel, bis er ihr einen Kuß gab. Als Andenken bekam er dafür ein Löffchen ihres hellglänzenden Haares. Die Locke kam in ein Kuvert und in die Lade. Heute, in aller Eile, hatte er danach gestöbert — es war verschwunden, der Kuckuck wußte, wohin.

„Trink deinen Tee“, mahnte Ulli, „wir werden dann gemeinsam meine Mitbringsel in die leere Lade einräumen.“

„Ach was! Unsinn! Wir sitzen so gemütlich, macht das lieber morgen! Zeig, was du mitgebracht hast“, versuchte er abzulenken.

„Nein, nein! Trink und komm! Wir machen jetzt feierliche Bestattung, dabei kannst du alles ansehen!“

geringen Ausnahmen — schrecklich „verfressen“ wären.

Die Ernährung die gute Laune, die Ausgeglichenheit der Menschen sind verantwortlich für seine Entschlüsse und für — die Politik, die er macht. Insofern ist das Spiegelbild des Tuns und Lassens eines Menschen gleichzeitig eine Rückstrahlung dessen, was er in seinem Alltag sich an Besonderlichkeiten leistet — der eine, indem er den Freitag nicht mag, der andere, indem er auf die Zahl 7 schwört oder sie verneint, und der dritte, indem er das große Glück auf Erden darin sieht, seinen Launen und Wünschen so zu entsprechen, wie es ihm in den Sinn kommt...

T. W.

Autostraße durch den Montblanc

Das gigantischste Tunnelprojekt der Welt, die Durchfahrt durch den Montblanc, soll nun verwirklicht werden. Schon in vier Jahren werden die Automobilisten auf einer supermodernen Autobahn unter dem 4800 Meter hohen Bergriesen hindurchfahren. Von Chamoinix aus wird die berühmte „Route blanche“, eine der meistbefahrenen Fremdenverkehrsstraßen der Welt, in den Berg einmünden. Der Plan, diese Hauptverkehrsader unter dem Montblanc hindurchzuführen, ist mehr als hundert Jahre alt. Mehrmals wurde er aufgenommen und wieder fallen gelassen; im nächsten Jahr aber wird es mit dem Bau ernst. Frankreich, Italien und die Schweiz werden gemeinsam die Kosten des Riesenbaues aufbringen. Die Schweiz wollte einen Tunnel durch den Großen St. Bernhard den Vorrang geben, weil man fürchtete, daß der neue Weg den Verkehr von der Schweiz ablenken werde. Tatsächlich verringert sich die Fahrstrecke von Rom nach Paris um mehrere hundert Kilometer. Gegenüber der Fahrt über die Alpenpässe wird die Beförderungzeit durch den Tunnel im

Die jungen Frauen setzten sich übermütig in Trab. Herta ahnte scheinbar nicht, welche eheliche Gefahrenzone ihnen drohte.

„Eins, zwei, drei!“ kommandierte Ulli lachend, „hokuspokus! Lade raus, was nicht reingehört, fliegt hinaus!“

Erwin und Herta rissen gleichzeitig an dem Griff der Lade und ließen sie gleichzeitig fallen. Ulli kreischte zwischen Schreck und Lachen auf, das von Erwin gesuchte Kuvert flog just zu ihren Füßen, er wollte es an sich reißen, aber Ulli war schneller.

„Gib mirs“, bat er, „du wirst lachen, wenn...“ Sie befahlte den Umschlag, den die Binder zur Erhöhung der Spannung mit ihrem spitzen Zünglein geschlossen hatte.

„Nein, nein!“ wehrte sie „erst will ich hineinschauen!“

Er blickte ratlos vor sich hin. Herta, nun auch nervös, trat zum Fenster. Ulli drehte den Umschlag in der Hand — endlos — ehe sie ihn öffnete. Dann stürzte sie mit einem Schrei zu ihrem Gatten, die Locke der fieschen Frau Binder zwischen den Fingern: „Du, Liebster, du“, strahlte sie, „du hast sie noch immer aufgehoben als Andenken — da soll noch einer sagen: diese Ehemänner!“ Und triumphierend hielt sie Herta, die nähergetreten war, die Locke unter die Nase.

„Schade“, bedauerte diese, „daß dein Haar so dunkel geworden ist, wenn man es vergleicht mit diesem Büschel da.“ Nur schwer verbarg sie ihren Spott über Ullis Naivität und ihren Zorn über Erwins doppelte Untreue.

Ulli lag am Halse ihres Gatten und heftige Zärtlichkeiten verbargen sein Erstaunen. Von dem Damoklesschwert, das statt an einem Haar an einer Locke gehangen, war er wieder von einer ihm fremden, sehr hübschen Locke wie durch Zauber errettet worden.

Herta überflog im Geiste, was für Erwin in Betracht kam: lauter Blondinen haben den Vorzug! Von strohfarbener Dürrigkeit bis zur messinggoldenen Fülle — aber sie würde schon darauf kommen —. Sie verabschiedete sich kurz und kühl von den beiden „Flitterwöchern“, wie sie spitz bemerkte.

„Herta ist mir neidig“, sagte Ulli, „sie weiß ganz gut, daß ihr Mann sich niemals auch nur ein Haar von ihr aufheben würde — außerdem ist sie gefärbt —. Ist dir das nie aufgefallen?“

Künstliche Satelliten mit „Anhänger“

Einige der künstlichen Satelliten, die im kommenden Jahr den Erdball umkreisen sollen, werden ihre Fahrt durch den Weltraum mit einem „Anhänger“ antreten, wie amerikanische Raumforscher bekanntgaben. Die künstlichen Satelliten — man spricht bereits von etwa sechs — werden anlässlich des am 1. Juli 1957 beginnenden geophysikalischen Jahres mit einer Dreistufenrakete in eine Höhe von rund 500 Kilometer geschossen werden, wobei die dritte Stufe gleichzeitig dazu dient, dem Satelliten eine Beschleunigung auf fast 50.000 Stundenkilometer zu geben. Nach bisherigen Plänen soll unmittelbar nach der Auslösung des Hauptsatelliten auch ein „Anhänger“ auf die Reise geschickt werden. Dieser Anhänger besteht aus einer mit einem Aluminiummantel versehenen Kunststoffhülle und soll etwa den gleichen Durchmesser wie der Hauptsatellit — 50 Zentimeter — haben. Eine darin enthaltene Wasserstoffgaskapsel wird den Ballon, dessen Wandung eine Stärke von nur einem Hundertstel Millimeter haben soll, automatisch aufblasen. Der Aluminiummantel soll dazu dienen, die Gestalt des „Anhängers“ auch nach Entweichen des Gases zu erhalten und einige darin befindliche Meßinstrumente vor ultravioletten und anderen Strahlen zu schützen. Der Metallmantel bietet außerdem die für Radarmessungen erforderliche Reflexionsfläche.

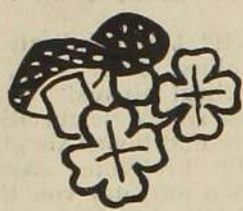
SPORT-RUNDSCHAU

Unser Rückblick 1956

Der „Sport-Rundschau“ und damit auch unseren Lesern ist es bereits zu einer lieben Gewohnheit geworden, auch in sportlicher Hinsicht, und hier wieder mit Betonung der lokalen Ereignisse, einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr zu halten. Wir werden auch diesmal nicht das ganze Sportjahr in einem einzigen Artikel behandeln, weil hierzu der Platz fehlen würde, sondern wir teilen unseren Rückblick in Fortsetzungen und beginnen heute mit dem ersten Vierteljahr 1956. Für viele Sportfreunde werden die

markantesten Ereignisse beim Lesen unserer Zeilen wieder wach werden und wir wünschen gute Unterhaltung für den „Rückblick 1956“.

Jänner: Das Tischtennis-Neujahrsturnier in Amstetten brachte für den WSC-Spieler Sussitz schöne Erfolge. Unter mehr als hundert Teilnehmern belegte er gute Plätze im Vorderfeld. Im internationalen Sport wurden die österreichischen Eiskunstläufer Schwarz-Oppelt Europameister und Ingrid Wendl Europameisterin. Alles aber, die lokalen und anderen internationalen Ereignisse, überstrahlten die Olympischen Win-



Ein erfolgreiches neues Jahr

wünscht mit bestem Dank für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und mit der Bitte, sich bei Bedarf wieder an uns wenden zu wollen

fr. Kudrnkas Witwe
Goldschmied

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 13

EIN PROSIT NEUJAHR

wünscht allen geehrten Kunden und Bekannten

Willibald Habitzl
Schuhmachermeister
Zell a. d. Ybbs

Inserieren bringt immer Erfolg!

Intelligenter, rüstiger Handelsarbeiter

mit Führerschein wird aufgenommen.
Auskunft am 7. Jänner 1957, 20 Uhr,
im Gasthof Bernreiter, Waidhofen, 1956

terspiele in Cortina d'Ampezzo, die für Österreich beispiellose Triumphe brachten. Unsere Schikanonen brachten so herrliche Erfolge nach Hause, daß man wirklich von einer allgemeinen Freude unter allen Bevölkerungskreisen sprechen konnte. Auch jene, die mit Sport an sich sonst wenig oder gar nichts zu tun haben, wurden von der allgemeinen Begeisterung angesteckt.

Februar: Sailer, Sailer und immer wieder Sailer! Er war das Tagesgespräch und blieb es für längere Zeit, wenn auch die künftigen Berichte und Informationen über unseren Toni Sailer von einem Teil der Presse zu ganz gewöhnlicher Propaganda für die Titelseite der entsprechenden Zeitung ausgenutzt wurden und wohl weitaus mehr Dichtung als Wahrheit verzapft wurde. Vier Gold-, drei Silber-, vier Bronzemedallien und in der Länderwertung am 2. Platz hinter Rußland — dies war einer der stolzen Erfolge des österreichischen Sports! — Die lokalen Ereignisse wurden stark in den Hintergrund gedrängt, aber wir notieren doch: Er- und Sie-Lauf in Ybbsitz, Eitzenberger bei den österr. Jugendschmeisterschaften im Spezialsprunglauf Dritter, im Kombinationsprunglauf Vierter in der nordischen Kombination Dreizehnter, Wintersporttag in Weyer, Pokalrennen in Waidhofen und Riesentorlauf der Fa. Ruthner vom Schnabelberg.

März: Am 11. März fanden die NEWAG-Schmeisterschaften statt und der Prochenberg-Pokallauf brachte wieder schöne Erfolge für den allseits bekannten Edmund Fahrngruber und eine Sensation durch den Torlaufsieg des Junioren Leopold Koller. — König Fußball begann sich schon ein wenig zu regen und der 1. Waidhofener SC. schlug in einem Probegalopp für die kommende Frühjahrsmeisterschaft den SV. Petzenkirchen (1. Klasse Erlaufthal) mit 8:4 Toren.

(Fortsetzung folgt.)

WSK.-Ball zur Jahreswende

Wie nun seit einigen Jahren findet auch heuer wieder der beliebte Ball zur Jahreswende bei Inführ um 20 Uhr statt. Wer in fröhlicher Stimmung ins Neue Jahr bei Tanz und Musik einziehen will, der komme daher zu Silvester zum „Ball zur Jahreswende“!

Mittelschülermeisterschaft Gruppe Ybbstal Schuljahr 1956/57

Aus der angefügten Meisterschaftstabelle der Gruppe Ybbstal geht hervor, daß sich auch im heurigen Jahr die Schülermannschaft der TLVA. an die Spitze der Tabelle durchringen konnte, obwohl die nachdrängenden Mannschaften des BRG. Amstetten und des BRG. Waidhofen a. d. Ybbs ebenfalls beachtliche Leistungen zeigten, was in den knappen Spielresultaten wie 2:1 und 3:3 gegen BRG. Amstetten oder 3:2 gegen BRG. Waidhofen a. d. Ybbs zum Ausdruck kommt. Sämtliche Mannschaften, einschließlich des Tabellenletzten, der Städtischen Handelsschule Waidhofen, kämpften alle mit ungebrochenem Kampfgeist teils gegen körperliche Überlegenheit für die Farben und die Ehre ihrer Schulen und gaben stets das Beste dafür her. Es gebührt ihnen daher allen ein Pauschallob. Von den einzelnen Mannschaften wären besonders folgende Schüler infolge ihres besonderen sportlichen Einsatzes und Könnens hervorzuheben:

TLVA.: Tince, Rößler, Gruber, Gauß, Fischer, Weber, Toppelreiter, Eppensteiner, Plaimauer.

BRG. Amstetten: Joh. Schwarz, Pannowitz, Scholz, Maly, Wieninger, Rottinger, Reichetseder.

BRG. Waidhofen a. d. Ybbs: Jahoda, Binder, Münzker, Knechtel, Guschelbauer, Edi Schwarz.

Städt. Handelsschule Waidhofen a. d. Y.: Schweiger, Reisinger, Schneckenreiter, Hummel (Vj.).

Der Endstand der Tabelle lautet:

1. TLVA.	6	5	1	—	11
2. Realg. Amstetten	6	3	2	1	8
3. Realg. Waidhofen	6	2	1	3	5
4. Handelsschule Waidhofen	6	—	—	—	6

Auf Grund dieses Ergebnisses konnte sich die TLVA. Waidhofen für die Endspiele zur Ermittlung des nö. Mittelschulmeisters qualifizieren und trat bereits im Herbst zum Viertelfinalespiel gegen Realgymnasium Krems auf neutralem Boden auf der Rennbahn in St. Pölten an. Der Ybbstalsieger konnte den Sieger der Gruppe Wachau souverän 2:1 schlagen und sich so die weitere Teilnahme an der Gruppenmeisterschaft sichern. Die beim Spiel anwesenden Funktionäre des nö. Fußballverbandes waren voll des Lobes über die gezeigten sportlichen Leistungen und versprachen eine weitere Förderung der hervorragenden Spieler. Infolge des einsetzenden Schlechtwetters dürfte das Semifinalespiel erst im Frühjahr zur Austragung kommen. Hoffen wir, daß es den spielstarken Jungtechnikern gelingen möge, auch dieses Spiel für sich zu entscheiden. Das Finalespiel wird dann im Rahmen einer Großveranstaltung des österr. Fußballbundes, wahrscheinlich im Wiener Stadion anlässlich eines Ländermatches, zur Austragung kommen. Hier wird dann die Gelegenheit geboten sein, vor dem Auge eines vieltausendköpfigen kritischen Sportpublikums das sportliche Können unter Beweis zu stellen.

WIRTSCHAFTSDIENST

Bezirksstelle Amstetten Sprechtag der Sektion Verkehr

Die Bezirksstelle Amstetten der Handelskammer Niederösterreich gibt bekannt, daß ihr Bezirksstellenausschußmitglied für die Sektion Verkehr, Anton Gaßner aus Haag, wieder monatlich einen Sprechtag in der Bezirksstelle abhält und zwar am ersten Mittwoch jeden Monats von 9 bis 11 Uhr.

Für die Bauernschaft

Wirtschaftsgedanken zum Jahreswechsel

Wenngleich die verschiedenen Kammeraktionen stets nur Einzelmaßnahmen zur Förderung eines bestimmten Betriebszweiges sind, so bilden alle Aktionen zusammen doch eine Förderung des ganzen Betriebes. Wer reichlich Geld hat, kann ja leicht einen Betrieb innerhalb kürzester Zeit modernisieren. Wer nicht viel hat, der darf allerdings nicht wahllos investieren, sondern der muß schrittweise sein Kapital so einsetzen, daß es in Verbindung mit der menschlichen Arbeitskraft den bestmöglichen Erfolg bringt. Es muß also zunächst das sogenannte umlaufende Betriebskapital vergrößert werden, denn nur dieses setzt sich rasch gewinnbringend um und erst wenn man damit auf der Höhe ist, kann man dann diesen Gewinn als gebundenes, totes Kapital aufs Eis legen und Investitionen tätigen, die rechnerisch nicht rentabel sind.

Zum umlaufenden Betriebskapital gehören nicht nur Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel, sondern auch Futtermittel, Kunstdünger und Saatgut. Kunstdünger, Stallmist und Gülle und die Verwendung hochwertiger Saatgutes sowie Saatgutwechsel sind Betriebsmittel, die es ermöglichen, daß das tote Kapital Bodenfruchtbarkeit abwirft und die Arbeiten auf Wiese und Feld rentabel machen. Diesem Zweck dienen folgende, fast jährlich wiederkehrende Aktionen: Düngerstättenbau, Kunstdüngerkredit, Kalkaktion, Transportkostenzuschuß für Bergbauern, Bodenuntersuchung, Dünger- und Sortenver-

suche, Saatgut-, Futterbau- und Koppelweideaktion. Dann gilt es, die Bodenprodukte verlustarm zu gewinnen und zu konservieren, was durch stetige Aufklärung, Werbung für die Gerüstheutrocknung und Heutrocknungsanlage, Silofutteruntersuchung, Silokreditaktion gefördert wird. Die so gewonnenen und um teures Geld noch zugekauften hochwertigen Futtermittel dürfen nun nicht an minderwertige Mistmaschinen vergeudet werden, sondern bringen nur über den Magen eines gut durchgezuchteten, reichlich gefütterten, gesunden Qualitätstieres einen entsprechenden Erfolg. Hier bemüht sich die Kammer durch Gewährung von Ankaufshilfen für gute Vartiere durch Werbung für die Leistungskontrolle, Küchenvermittlung, Veranstaltung von Lehrfahrten und Lehrschauhen, Beratung und Verteilung von Aufklärungsvorschriften, eine Verbesserung anzugehen.

Erst wenn alle diese Maßnahmen zur Vermehrung des umlaufenden Betriebskapitals durchgeführt sind, sind andere Investitionen wirtschaftlich vertretbar. Hierbei ist das Ziel: Verbesserung der Wasserversorgung, der Wege, Erleichterung bei Hof- und Hausarbeit (geschickte Planung zur Verkürzung häufiger Wegstrecken), Einsparen von Brennmaterial durch moderne Herde und Öfen, Erleichterung der Arbeit durch moderne Maschinen und Einrichtungen.

Dies sind die wirtschaftlichen Maßnahmen, die sich zur Steigerung des Gewinnes und Verbesserung der Rentabilität bewährt haben. Die Kammer bemüht sich, diese wirtschaftlichen Verbesserungen anzuregen oder zu erleichtern, durchführen muß sie über kurz oder lang jeder Bauer, der im Existenzkampf bestehen will. Möge daher anlässlich des Jahreswechsels jeder überlegen, wie es um seine Wirtschaftsweise steht und was er im kommenden Jahr zunächst verbessern kann.

Neben diesen materiellen Wirtschaftsmaßnahmen darf man aber nicht vergessen, daß der Bauer nicht nur ein rechnender Landwirt sein soll, sondern auch wertvolles Kultur- und Volksgut zu pflegen hat. Besonders die Landjugend ist bemüht, sich fachlich, kulturell und religiös zu bilden. Dies ist nicht nur aus persönlichen Gründen, sondern im Interesse der Erhaltung eines gesunden, leistungsfähigen Bauernstandes zu begrüßen und dient dem Wohle unseres Heimatlandes.

Schafflers Wettervorhersage für Jänner 1957

Der Monat ist der Temperatur nach mäßig winterlich, mit reichlichen Niederschlägen um den 2., 10., 14. und 22. Richtige Wintertemperaturen erst um den 25., dabei wieder reichliche Niederschläge.

Der Jänner, auch Kälte- und Eismonat, hat 31 Tage. Der Tag nimmt um 1 Stunde und 2 Minuten zu. Tageslänge: Von 8 Stunden 24 Minuten bis 9 Stunden 26 Minuten.

Bauernregeln und Lostage: Wächst die Frucht im Januar, so wird sie gewöhnlich teuer. — Jännertropfen — leere Heuschöpfen. — Am 25. Sankt Paulus klar, bringt gutes Jahr; hat er Wind, regnets gschwind; ist Nebel stark, füllt Krankheit den Sarg; werns regnet und schneit, wird teuer's Getreid; doch Gott allein wendt alle Pein.

Kalender für Landwirte: Man bessere die Wege aus, dulde keine Wege über die Felder und verschaffe dem Tauwasser einen langsamen Abzug. — Bringe Dünger aufs Feld. — Beschneide die Hecken und Gehege. — Verfüttere den Vorrat von Wurzelgewächsen, bevor diese zu faulen beginnen.

EIN PROSIT NEUJAHR

wünscht allen ihren Mitgliedern und allen anderen Fachgewerkschaften die

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Y. der Gewerkschaft der Metall- und Bergarbeiter

Für die Festtage

Schlagobers

mit ¼ S 5.90



Kaffee

Festmischung, 1 Achtel kg S 14.—

Einkauf von Alt- und Abfallstoffen, Alteisern, Papier, Hadern nunmehr wieder täglich zu Höchstpreisen. Ing. Herbert Müller-Guttenbrunn, Lagerplatz gegenüber Tennisplatz in Zell a. d. Ybbs. 1207

FILMBÜHNE

NOWOTNY & BRETFELD
Waidhofen a. d. Y., Kapuzinergasse 7, Tel. 62

Freitag, 28. Dezember, 6 und 8 Uhr

Samstag, 29. Dezember, 4, 6 und 8 Uhr

Ein tolles Hotel

Heitere Verwicklungen am laufenden Band und viel Humor. Mit Theo Lingen, Susi Nicoletti, Doris Kirchner, Ruth Stephan, Josef Meinrad u. a. Jugendfrei ab 16 Jahre!

Sonntag, 30. Dezember, 2, 4, 6 und 8 Uhr

Nur einen Tag!

Ihr Korporal

Ein volkstümlicher musikalischer Großfarbfilm mit viel Humor aus der Zeit des alten Wiens. Mit Paul Hörbiger, Peter Weck, Traude Waßler, Rudolf Carl, Friedl Czepa, Hans Unterkirchner. Jugendfrei!

Silvester, 31. Dezember, 2, 4, 6 und 8 Uhr

(Bei Bedarf um 10 Uhr Nachvorstellung)

Unser Silvester mit

Liebe, Tanz und tausend Schlager

Die neueste Starparade als Feuerwerk bester Laune am Jahreschluß. Rendezvous der Orchester Kurt Edelhaus, Hazy Osterwald und vieler anderer internationaler musikalischer Attraktionen. Mit Catarina Valente, Peter Alexander, Rudolf Platte, Ruth Stephan, Hubert v. Meyerinck, Werner Fütterer, Silvio Francesco u. a. Jugendfrei!

Neujahr, 1. Jänner 1957, 2, 4, 6 und 8 Uhr

Mittwoch, 2. Jänner, 6 und 8 Uhr

Ferien in Tirol

Ein heimatlicher Großfilm mit der ausgezeichneten Besetzung: Hans Sönnker, Edith Mill, Michael Ande, Beppo Brem, Wastl Witt, Lina Carstens, Erika v. Thellmann, Anna Exl, Eduard Köck u. a. Jugendfrei!

Donnerstag, 3. Jänner, 6 und 8 Uhr

Harte Fäuste, heißes Blut

Eine sehenswerte sensationelle Begebenheit mit dem Meisterdetektiv der Leinwand Eddi Constantin und May Britt. Jugendfrei ab 16 Jahre!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Druck: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y. Für den Inhalt verantwortlich: Friedrich L. Stummer, Waidhofen a. d. Y., Ob. Stadt 31.

